

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienf Freunde
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Stellv. Vorsitzender: Gert Boden

Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

35. Jahrgang

Oktober bis Dezember 2026

Nr. IV

Inhalt:

- Unsere Veranstaltungen: im Oktober

Am 06.10.2026: Gerald Reiff (Halle): „Schildkrötenbiotope und Schildkröten-
schutzprojekte an der kroatischen Adriaküste“ 2

Am 20.10.2026: Michael Gruß: „Feen sehen - Berichte aus der Aue. Urzeitkrebse
in Deutschland“ 3

im November

Am 03.11.2026: Norman Behr (Ziepel): „Ecuador – Vom Cotopaxi zum Rio Napo“ 3

Am 17.11.2026: Anne und Swen Buerschaper (Helmstedt): Filmabend „Auf den Spuren
des Alexander von Humboldt: Teil 1“ 3

im Dezember

Am 01.12.2026: Dr. Dieter Hohl: „Salmmler - mehr als nur eine Mode.
Amerikanische Salmmler, Teil III“ 4

- Heinrich Stridde - V.D.A.-Verbandsvorsitzender 1922 -1933 – Teil 2 6

Unsere Veranstaltungen im Oktober

Am 06.10.2026: Gerald Reiff (Halle): „Schildkrötenbiotope und Schildkrötenschutzprojekte an der kroatischen Adriaküste“

Text und Abbildungen: Gerald Reiff

An der kroatischen Adriaküste sind drei Arten Schildkröten heimisch. Die Griechische Landschildkröte, *Testudo hermanni*, die Europäische Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis*, und die Ostmediterrane Bachschildkröte, *Mauremys rivulata*. Eine vierte Art, *Trachemys scripta*, die Buchstabenschmuckschildkröte wurde an vielen Orten ausgesetzt und reproduziert sich auch in Kroatien an geeigneten Stellen. Die Lebensräume der Wasserschildkröten in Kroatien sind naturbedingt recht selten und müssen streng geschützt werden, ebenso wie die Schildkröten selbst.

Die ostmediterrane Bachschildkröte hat in Süddalmatien ihr nördlichstes Verbreitungsgebiet in Europa und ist das seltenste Reptil in Kroatien. Sie wird durch das EU-geförderte Projekt „Live for Mauremy“ überwacht und regelmäßig nachgezüchtet sowie ihre Lebensräume geschützt und erhalten. Im Vortrag werden solche Schutzmaßnahmen vorgestellt. Ganz generell ist eine wichtige Schutzmaßnahme das Verhindern der Ausbreitung von invasiven Schildkrötenarten aus Nordamerika.



Europäische Sumpfschildkröte,
Emys orbicularis



Griechische Landschildkröte,
Testudo hermanni



Ostmediterrane Bachschildkröte,
Mauremys rivulata



Teich bei Majkovi

**Am 20.10.2026: Michael Gruß: „Feen sehen - Berichte aus der Aue.
Urzeitkrebse in Deutschland“**

Text und Abbildungen: Michael Gruß

Dieser Vortrag befasst sich mit der einheimischen Verwandtschaft der in der Aquaristik gut bekannten und meist als Futtertiere eingesetzten Feenkrebse, *Artemia* ssp.. Beginnend mit einem Überblick über die Biologie dieser urtümlichen Tiergruppe und die in Deutschland vorkommenden Arten, fokussiert sich der Vortrag dann auf zwei Arten, den Frühlings-Feenkrebs, *Eubbranchipus grubii*, und den Frühjahrsschildkreb, *Lepidurus apus*. Kommen sie mit in den natürlichen und extremen Lebensraum dieser Arten, die Flussaue, und verfolgen sie ihre Entwicklung im Jahresverlauf abhängig vom lebensspendenden Hochwasser der Elbe. Natürlich wird aber auch die Begleitfauna und -flora nicht zu kurz kommen.



Frühlings-Feenkrebse, *Eubbranchipus grubii*,
in ihrem Lebensraum, einer mit Wasser gefüllten Bodensenke der Elbaue

Unsere Veranstaltungen im November

**Am 03.11.2026: Norman Behr (Ziepel): „Ecuador – Vom Cotopaxi zum
Rio Napo“**

**Am 17.11.2026: Anne und Swen Buerschaper (Helmstedt): Filmabend „Auf den
Spuren des Alexander von Humboldt: Teil 1“**

Unsere Veranstaltungen im Dezember

Am 01.12.2026: Dr. Dieter Hohl: „Salmmler - mehr als nur eine Mode. Amerikanische Salmmler, Teil III“

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Schon zu den zwei Vereinsabenden am 17.03 und am 16.06. dieses Jahres hatte ich versucht, die große Vielfalt der Ordnung Characiformes mit 23 amerikanischen Familien, 246 Gattungen und 2126 Arten (Stand 2025) vorzustellen, aber zwei Vereinsabende reichten dafür nicht aus.



Apareiodon calvacante PAVANELLI & BRITSKI 2003
Familie *Parodontidae* EIGENMANN 1919
Abbildung: Hans-Jürgen Ende



Parodon guyanensis GÉRY 1960
Familie *Parodontidae* EIGENMANN 1919
Abbildung: Wikipedia



Semaprochilodus kneri (PELLEGRIN 1909)
Familie *Prochilodontidae* (STEINDACHNER 1879)



Semaprochilodus taeniurus (VALENCIENNES 1821)
Familie *Prochilodontidae* (STEINDACHNER 1879)

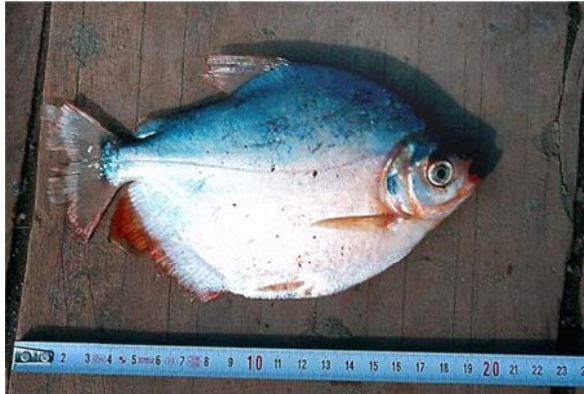


Myloplus rubropinnis (MÜLLER & TROSCHEL 1844)
Familie *Serrasalminidae* EIGENMANN 1915



Myloplus schomburgkii (JARDINE 1841)
Familie *Serrasalminidae* EIGENMANN 1915

Unbehandelt blieben deshalb bisher die Familien *Parodontidae* EIGENMANN 1919 (Algensalmmler), *Prochilodontidae* STEINDACHNER 1879 (Barbensalmer), *Serrasalminae* EIGENMANN 1915 (Sägesalmler), *Tarumaniidae* DE PINNA, ZUANON, PAPP PY-DANIEL & PETRY 1917, *Triportheidae* FOWLER 1940, *Stevardiidae* GILL 1858 und *Spintherobolidae* MIRANDA 2016. Diese sieben Familien der Ordnung Characiformes umfassen immerhin 72 Gattungen mit insgesamt 563 Arten. Wie gewohnt, wird zumindest jede Gattung erwähnt, nach Möglichkeit mit der Abbildung einer Art als Beispiel, soweit diese verfügbar ist. Viele Arten sind nämlich kaum in der Aquaristik bekannt bzw. vertreten.



Mylossoma duriventre (CUVIER 1818)
Familie *Serrasalminae* EIGENMANN 1915



Pygocentrus nattereri KNER 1858
Familie *Serrasalminae* EIGENMANN 1915



Triportheus angulatus (SPIX & AGASSIZ 1829)
Familie *Triportheidae* FOWLER 1914

Schon mehrfach hatte ich betont, dass es nahezu unmöglich ist, alle vor Ort gefangenen Fische richtig zuzuordnen. Deshalb sollen auch zum Ende dieses Vortrags noch einige Bilder von Salmmlern aus Südamerika gezeigt werden, bei deren Identifizierung ich mir unsicher bin bzw. ich überhaupt keine Anhaltspunkte gefunden habe. Aber das macht ja solche Fangexkursionen auch spannend!

Heinrich Stridde - V.D.A.-Verbandsvorsitzender 1922 - 1933 - Teil 2 -

Dr. Dieter Hohl, Halle (Saale)

Die „Verbandsnachrichten“ des V.D.A. - ein umstrittenes Vorhaben

Einen eigentlich sehr wichtigen Punkt findet man im Bericht über den Hamburger Verbandstag 1923 jedoch nicht und es war schon überraschend, dass im gleichen Heft 18 der „Wochenschrift“, in dem der erste Teil des Berichtes über den Verbandstag veröffentlicht wurde, sich nachstehende V.D.A.-Mitteilung findet (STRIDDE, 1923c):

„Werte Verbandsvereine!

*Die Nummer 1 unseres neuen Mitteilungsblattes, das wir 'Verbandsnachrichten' genannt haben, wird, wenn möglich, zum 1. September erscheinen. Das Manuskript für diese Nr. geht heute dem Verlag zu. Sobald die Abzüge uns zugesandt sind, versenden wir sie an die einzelnen Gaue, die sie sofort ihren Vereinen zustellen mögen. Sollte ein Verein, der nicht Mitglied des V.D.A. ist, unser Mitteilungsblatt zugeschickt bekommen, so bitten wir um gefl. Mitteilung; Porto wird zurückerstattet. Verbandsvereine, die bis zum 10. September kein Mitteilungsblatt erhalten haben, wollen sich bitte melden.
Frankfurt a. M., den 22. August 1923“*

Was war geschehen? BÖHMER (1933) schildert das im Rückblick zehn Jahre später. Danach beantragte der Gau Mark Brandenburg zum Verbandstag 1923 in Hamburg folgendes:

„Der Verbandstag wolle Verhandlungen einleiten, dass unter dem Titel 'Verbands- und Gaunachrichten' den Fachzeitschriften ein Blatt beigelegt wird, dass die Veröffentlichungen des Verbandes und der Gaue bringt und nach und nach zum selbständigen Organ unserer Organisation ausgebaut wird.“

Zur Beratung dieses Antrages habe eine rege Aussprache zwischen dem anwesenden Verleger der „Wochenschrift“, Karl Wenzel, und den Vereinsvertretern stattgefunden, die sich beklagten, dass die Vereinsberichte mitunter gekürzt oder gar nicht abgedruckt würden. Völlig natürlich begründete Wenzel die Notwendigkeit einer Kürzung mit dem verfügbaren Druckraum und wies aber darauf hin, dass man die vom V.D.A. beabsichtigten „Schwarzen Liste“ von unreellen Händlern nur als „Vertrauliche Mitteilung des Verbandes“ realisieren könne. Diese hätten in einer Fachzeitschrift nichts zu suchen. Letztlich erklärte sich Herr Wenzel bereit, ab Oktober 1923 monatlich und kostenlos „Vertrauliche Verbandsnachrichten“ zu drucken in einer Auflage, dass jeder Verbandsverein zwei Exemplare erhalte.

Es ist schon bemerkenswert, dass Böhmer 10 Jahre später so detailliert darüber berichtet, während er in seinem Bericht über den Verbandstag diesen so wichtigen Inhalt mit keinem Wort erwähnt hat. Wieder mag man nicht an Zufälle glauben. Diese „Verbandsnachrichten“ lagen vordergründig im Interesse der Verbandsführung. Aber nicht diese, sondern der Gau Brandenburg, der Stridde während seiner Amtszeit bis zuletzt sehr unterstützte, brachte den entsprechenden Antrag ein. Und wieder fällt die Geschwindigkeit der Umsetzung auf. Der Hamburger Verbandstag fand vom 29. bis 31. Juli statt. Karl Wenzel, der ja sicherlich von einem solchen Antrag überrascht gewesen wäre, sagte spontan dessen technische Realisierung und Kostenübernahme zu und Stridde kündigt das Erscheinen der ersten Nummer schon für den 1. September an. So stellt sich mir die Frage, ob das alles nicht schon im Vorfeld des Verbandstages beraten und fixiert wurde. Darüber hinaus entspricht eine Behauptung von Böhmer nicht der Realität, denn es wurde nicht 1923, sondern erst auf dem Stuttgarter Verbandstag 1925 beschlossen, dass jeder Verein zwei Exemplare erhalten solle. 1923/24 erhielt jeder Verein nur ein Exemplar!

Nun sind ja eigentlich interne Verbandsnachrichten grundsätzlich nichts Negatives. Warum also dazu eine so ausführliche Diskussion? Die Fachzeitschriften druckten damals die eingereichten Verbandsmitteilungen, Gauberichte usw. weitestgehend ab, insofern bestand grundsätzlich für parallele Verbandsnachrichten keine Notwendigkeit. Es lag aber im Bestreben von Stridde, den V.D.A. nach außen „unbefleckt“ darzustellen und alles andere möglichst unter seiner Kontrolle zu halten. Das wird durch folgendes Zitat deutlich (STRIDDE & BÖHMER, 1928c):

„Der Vorstand scheue eine berechtigte Kritik nicht, im Gegenteil, er sei dankbar dafür. Nur sei es taktisch unklug, solche Kritiken in den Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Das Ansehen des Verbandes könne dadurch - natürlich meist ungewollt - geschädigt werden. Sei ein Verein irgendwie unzufrieden, so möge er sich entweder schriftlich an den Vorstand wenden oder aber seine Beschwerde auf dem Verbandstag vorbringen ...“

Die Herausgabe der Verbandsnachrichten führten aber - und das ist aus historischer Sicht bedauerlich - dazu, dass in den Fachzeitschriften im Wesentlichen nur noch organisatorische Belanglosigkeiten und Erfolgsmeldungen veröffentlicht wurden. Alles andere wie Anträge zu den Verbandstagen,

ausführliche Protokolle, strategische Überlegungen (sofern es die überhaupt gab) bis hin zu Diskussionen des Vorstandes, wurden nun nur noch intern veröffentlicht und es lag an den jeweiligen Vereinsvorständen, inwieweit sie ihre Mitglieder davon informierten (obwohl sie davon ausdrücklich von Stridde verpflichtet wurden):

„Wie wir aus verschiedenen Zuschriften entnehmen, scheint vielfach die Ansicht zu herrschen, die Verbandsnachrichten seien nur für die Vereinsvorstände bestimmt und nicht für die Vereinsmitglieder. Diese Ansicht ist irrig. Wenn auch der Inhalt der Verbandsnachrichten vertraulicher Natur ist, so hat doch jedes Vereinsmitglied das Recht, die Nachrichten zu lesen ...“ (STRIDDE & BÖHMER, 1927c)

Da die „Verbandsnachrichten“ damals aber keinerlei fachliche Informationen enthielten, dürften sie wahrscheinlich für die meisten Vereine auch keinen „Sammlerwert“ besessen haben und es ist fraglich, ob diese überhaupt noch irgendwo existieren. Eine Bitte um eine diesbezügliche Unterstützung des VDA-Archivs in „VDA-aktuell“ (HOHL, 2004) blieb leider erfolglos. Das bedeutet letztlich, dass die historische Aufarbeitung der „Ära Stridde“ zwangsläufig unvollständig sein muss und - angewiesen auf die Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften - mitunter nur zu Mutmaßungen führen kann.

In Vorbereitung des Verbandstages 1924 in Magdeburg macht in diesem Zusammenhang wieder einmal ein Antrag stutzig, der ganz eindeutig die Ambitionen von Stridde unterstützt, jedoch wiederum nicht von Verbandsvorstand, sondern von Striddes Stellvertreter Böhmer in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Frankfurter Vereins „Iris“ gestellt wird (STRIDDE, 1924c):

„Die 'Verbandsnachrichten' werden zu einem Organ der gesamten Organisation des V.D.A. ausgebaut. Mit Ausnahme der Vereinsberichte kommen in den Verbandsnachrichten künftig auch alle Mitteilungen der Gauen und Ortsgruppen an ihre angeschlossenen Vereine zum Abdruck. Die Redaktion und der Versand liegt wie bisher in den Händen des Verbandsvorstandes. Die Nachrichten erscheinen monatlich, sofern nicht eilige Veröffentlichungen ein öfteres Erscheinen erfordern ...“

Die Redaktion über alle Gaumitteilungen durch den Verbandsvorstand, wenn das nicht eine fast perfekte Kontrolle bedeutete. Nicht gewagt hatte man sich allerdings an die Vereinsberichte, sicherlich nicht nur auf Grund der immensen Arbeit! Allerdings, ökonomische Faktoren bremsten vorerst solche Ambitionen. Die Verbandskasse hatte dafür keine Mittel und der Herausgeber der „Wochenschrift“ war dem V.D.A. bereits genug entgegen gekommen, mehr war auch ihm nicht möglich. Außerdem kamen erste Bedenken schon an der bisherigen Praxis auf, dass der V.D.A. seine Verbandsnachrichten sozusagen als Geschenk annahm und damit eine gewisse Abhängigkeit vom Verlag der „Wochenschrift“ befürchtet wurde (BÖHMER, 1933). Für den Magdeburger Verbandstag hatten die nun existierenden Verbandsnachrichten aber eine weitere Bedeutung. Erstmals erfolgte als öffentlicher Bericht nur ein kurzer Auszug aus dem Protokoll (BÖHMER, 1924):

„Ein ausführlicher Bericht über den Verbandstag erscheint in den 'Verbandsnachrichten'. Um jedoch den Vorschriften der Satzungen zu genügen und sämtliche Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde Deutschlands und des Auslandes von den Ergebnissen der Verbandstagung zu unterrichten, wird nachstehen ein kurzer Auszug aus dem stenographischen Protokoll zur allgemeinen Kenntnis gebracht ...“

In der Folgezeit verfolgte der Verbandsvorstand recht konsequent diese Linie der Ausdünnung eigentlich wichtiger V.D.A.-Mitteilungen für die Fachzeitschriften und der Weiterentwicklung der internen „Verbandsnachrichten“ durch ausführlichere Berichte. Ein ganz maßgeblich von Stridde mit verursachter Eklat (vergl. Kapitel Der „Kampf“ um eine eigene Verbandszeitschrift) führten im Sommer 1931 sogar zur vorübergehenden Einstellung dieser „Verbandsnachrichten“ (STRIDDE, 1931a):

„Infolge verschiedener Anfragen gebe ich hiermit bekannt, dass die Verbandsnachrichten seit dem 1.VIII.1931 nicht mehr erscheinen. Vertrauliche Nachrichten werden von Fall zu Fall den Gauvorsitzenden zugeschickt, die sie dann sofort ihren Gauvereinen zuleiten. In den Fachzeitschriften wird jeweils auf den Versand solcher vertraulichen Mitteilungen an die Gauvors. hingewiesen.“

Allerdings gab der Verbandsvorstand trotz dieses Rückschlages sein Ziel nicht auf und am 29. März 1932 teilte Stridde nachstehende Neuigkeit mit (STRIDDE, 1932):

„Unsere vertraulichen Verbands-Nachrichten werden wir von jetzt ab, wenn auch nicht regelmäßig, so doch je nach Bedarf, unseren Herren Gauvorsitzenden wieder zusenden. Wir stellen diese Verb.-Nachrichten selbst her. Jeder Gauvorstand möge darum besorgt sein, dass die einzelnen Nummern sofort nach ihrem Eintreffen den ihm unterstellten Gauvereinen zugeleitet werden. Die erste Nummer ist bereits versandt und muss schon im Besitz sämtlicher Verbandsvereine sein. In den 'Bl.' und der 'W.' werden wir jedes mal auf den Versand der betreffenden Nummer der Verbands-Nachrichten hinweisen.“

Offensichtlich ist in einem dieser vertraulichen Verbandsrundschriften Anfang Oktober 1932 auch die Absicht angekündigt worden, ab 1933 mit dem 10. Jahrgang diese „Verbandsnachrichten“ wieder zu

einem regelmäßig erscheinenden, nun aber kostenpflichtigem Mitteilungsblatt zu machen. So stößt man auf einen Bericht des Hamburger Vereins „Nymphaea“ (Anonymus, 1932a), der sich zu diesem erneuten Vorhaben kritisch äußert:

„... hierbei möchten wir unsere Meinung über das neu erschienene 'Verbands-Nachrichtenblatt' dahin äußern, dass der Verband den Mitgliedern diese Mehrausgabe ersparen müsste. Wir erwarten, dass der Verband sowie die Gaue und Vereine alle Mitteilungen in der meistgelesenen Fachzeitschrift, unserer 'Wochenschrift', veröffentlichen. Wir lehnen die 'Verbands-Nachrichten' in der angekündigten Form ab, ganz abgesehen davon, dass die 'Verbands-Nachrichten' gegen den Verbandstagsbeschluss verstoßen. Außerdem erinnern wir den Verband an sein Rundschreiben vom Juni 1932 zur Inserentenwerbung.“

Inzwischen war der Verbandsvorstand gegenüber Kritik aus Verbandsvereinen offenbar dünnhäutig geworden und reagierte praktisch sofort (ANONYMUS, 1932b):

„Zu der Auslassung eines Vereins über die neuen Verbandsnachrichten in Nr. 39 der 'W.' stellen wir folgendes klar: Von einer nennenswerten Mehrausgabe kann doch wohl ernstlich nicht die Rede sein. Den Bezugspreis von 75 Pfg. im Jahr kann doch wohl jeder aufbringen der den guten Willen hat, innerhalb der großen Gemeinschaft mitzuarbeiten und ihre Ziele zu verwirklichen. Die Verbandsnachrichten bestehen schon 9 Jahre als Bindeglied zwischen Verband und Vereinen, sind aber bisher nur in zwei Stücken an jeden Verein gegangen; der langjährige Wunsch, sie allen Verbandsangehörigen zugänglich zu machen, kann jetzt in Erfüllung gehen. Die Verbandsnachrichten sind dringend notwendig! Es kann nicht alles aus der Verbands- und Gautätigkeit in den Fachzeitschriften veröffentlicht werden. Dafür ist dort gar kein Platz. Nachdrücklich betonen wir, dass die Herausgabe der Verbandsnachrichten in der geplanten Form nicht im geringsten gegen den vorjährigen Verbandstagsbeschluss verstößt. Es handelt sich ja gar nicht um eine neue 'Verbandszeitschrift', sondern um die alten, im 9. Jahrgang erscheinenden Verbandsnachrichten, die dem Bedürfnis entsprechend ausgebaut werden, damit der Verband mit jedem einzelnen Vereinsmitglied in enge Fühlung treten und ihm die vielen und wertvollen Vorteile der Organisation vor Augen führen kann. Wir empfehlen den Vereinen dringend das genaue Studium des Rundschreibens, das Anfang Oktober versandt wurde und inzwischen in den Besitz der Vereine gelangt sein muss.“

Angriff ist die beste Verteidigung! Das mögen sich wohl Stridde und Böhmer gesagt haben, die ohne Zweifel als Verfasser dieser Mitteilung gelten müssen. Sicherlich waren 75 Pfg. für einen verbeamteten Lehrer nicht „nennenswert“, aber viele Aquarianer mussten nach der gerade überstandenen Weltwirtschaftskrise und der danach enorm steigenden Arbeitslosigkeit jeden Pfennig dreimal umdrehen. Und die finanziellen Probleme in einem Atemzug mit dem „Guten Willen“ zu verknüpfen, kann man schon als etwas schamlos empfinden. Auch die anderen Argumente bzw. Behauptungen lassen sich widerlegen. Natürlich handelte sich um „eine Art Verbandszeitschrift“, die von jedem Einzelnen zu bestellen war und nicht mehr um die früher kostenfreien „Verbandsnachrichten“, die großzügig vom Verlag der „Wochenschrift“ finanziert wurden. Natürlich verstießen diese neuen „Verbandsnachrichten“ auch gegen getroffene Beschlüsse, allein durch ihre nunmehrige Konkurrenz bei dem durch Werbeanzeigen erfolgten Finanzierungsanteil. Gegen Ende des 10. Jahrganges 1933 der „Verbandsnachrichten“ umfassten die Werbeanzeigen über zwei Seiten und konnten den Fachzeitschriften verloren gehen. Letztlich - dass die Vereine diese „Verbandsnachrichten“ auch in der neuen Form und in höherer Auflage als Erfüllung eines „langjährigen Wunsches“ ansahen, wird allein dadurch widerlegt, dass diese heute äußerst selten und antiquarisch kaum zu bekommen sind. Sie dürften wohl überwiegend im Altpapier gelandet sein.

Nur für Verbandsangehörige bestimmt!

Vertraulich!

Verbands-^{V.A.}-Nachrichten

Herausgegeben vom Vorstand des
Aquarien- und Terrarienkunde e. V.



Verbandes Deutscher Vereine für
Sitz: Frankfurt a. M.

SCHRIFTLEITUNG: H. STRIDDE, FRANKFURT A. M., NIBELUNGEN-ALLEE 14.
Bearbeitung des Inseratenteiles: W. R. Kuhn, Freital II (Sa.), Poissental-Str. 4

Bezugsbedingungen: Die an jedem 1. des Monats erscheinenden „Verb.-Nachr.“ werden den Beziehern durch die Post zugestellt. Die Bezieherlisten sind durch die Vereinsvorstände der Schriftleitung einzusenden. Der Bezugspreis beträgt jährlich 75 Pfennig, er ist von den Vereinen für ihre bestehenden Mitglieder in einer Summe im Voraus an die Verbandsklassenverwaltung (Karl Herrmann, Frankfurt a. M., Bornheimerlandstr. 49) einzuzahlen oder auf das Postcheckkonto des Verbandes Nr. 57455 Amt Frankfurt a. M. zu überweisen. Die im Laufe des Jahres neuinzukommenden Bezieher haben den vollen Jahresbezugspreis von 75 Pfennig zu entrichten, da die bisher erschienenen Nummern des laufenden Jahrgangs nach Möglichkeit nachgeliefert werden. Der Bezug läuft von Jahr zu Jahr weiter, wenn nicht bis spätestens 30. September Abbestellung erfolgt. Die Bezieher müssen Mitglieder von Verbandsvereinen sein, da die „Verb.-Nachr.“ vertraulichen Charakter haben und deshalb nicht an Außenstehende weitergegeben werden dürfen, es sei denn, daß der Verbandsvorstand einzelne Nummern ausdrücklich für die Öffentlichkeit zu Werbezwecken freigibt. Bei einem Mißbrauch vertraulicher Nummern kann der Verband Schadenersatz verlangen.

No. 2

Frankfurt a. M., Februar 1933

10. Jahrgang

Beginnend mit dem 10. Jahrgang 1933 gab der V.D.A.-Vorstand die „Verbandsmitteilungen“ praktisch im „Eigenverlag“ heraus. Inwieweit von der Möglichkeit einer höheren Auflage, durch die letztlich jedes Vereinsmitglied ein Exemplar erhalten sollte, in den Vereinen tatsächlich Gebrauch gemacht wurde, ist nicht belegt. Es bestehen aber berechtigte Zweifel daran, dass diese auf das vorhergesagte Interesse gestoßen sind. Selbst die Tatsache, dass in den neuen „Verbandsnachrichten“ gelegentlich auch einmal ein Fachartikel (STRIDDE, 1933b) erschien, um diese für die Vereinsmitglieder attraktiver zu machen, hat wohl nicht zu deren gewünschten Erfolg geführt.

Trotzdem brachen die Differenzen um die Einführung der neuen „Verbandsnachrichten“ und der dadurch erfolgten Ausdünnung der Verbandsmitteilungen in den Fachzeitschriften nicht ab und führten sogar noch einmal auf dem Verbandstag 1933 in Dresden zu einer langen Diskussion, da dort auch die Herausgeber der „Blätter“ und der „Wochenschrift“ anwesend waren (ANONYMUS, 1933b; c):

„... Webendoerfer (Vertreter der Wochenschrift): 'Für die Versicherung, dass Sie und der Vorstand Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit den Fachzeitschriften haben, bin ich Ihnen dankbar. Sie haben diese Versicherung auch im vergangenen Jahr abgegeben und niemand hat einen besseren gleichen Willen gehabt, als wir. Leider sind Sie aber in den Fragen der Verbandsnachrichten Ihren eigenen Weg gegangen und haben uns nicht zu Rate gezogen ... Aber es kam anders. Ich kann nicht zulassen, dass Argumente kommen wie: Wir arbeiten ehrenamtlich. - Wir arbeiten nicht für den Drucker. - Sie werben für Inserate. Es müssen also die Inserenten, die in den Fachzeitschriften inserieren, noch in den Verbandsnachrichten inserieren. Es wird sanfter Druck ausgeübt ...'

Wegner (Herausgeber der Blätter): 'Was vom sachlichen Standpunkt aus zu sagen ist, hat Herr Webendoerfer ausgeführt. Ich kann mich da nur anschließen ...'

Nach längerer Diskussion gab Stridde eine Erklärung ab, dass an eine Erweiterung der „Verbandsnachrichten“ und an eine obligatorische Einführung in dem beantragten Sinne nicht zu denken sei, da eine weitere Belastung der Verbandsmitglieder nicht erfolgen könne. Die „Verbandsnachrichten“ bleiben bestehen, sollen aber nicht zu einer Konkurrenz der Fachzeitschriften werden. Dennoch konnte es sich Stridde nicht verkneifen, der Kritik der Verleger entgegenzuhalten:

„Der Vorstand war ja geradezu gezwungen, selbst eine Verbands-Nachricht herauszugeben, da sich ja die Zeitschriftenverleger über den beabsichtigten Druck der Zeitungsbeilage nicht einigen konnten ...“

Nachzutragen bleibt, dass diese „Verbandsnachrichten“ sogar die Ära Stridde überlebten und - natürlich unter neuer Redaktion - noch einige Zeit existierten, bis sie durch den dann eingesetzten Verbandsvorsitzenden Dr. Kurt Kramer Ende 1935 wieder zugunsten der Fachzeitschriften eingestellt wurden. Sie sind eine bibliographische Rarität und ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des V.D.A. in dieser Zeit geworden, mehr aber nicht!

Der „Kampf“ um eine eigene Verbandszeitschrift

Wie aus den Ausführungen zu den „Verbandsnachrichten“ ersichtlich ist, hatte die Verbandsführung ihre Idee einer eigenen Verbandszeitschrift nicht aufgegeben, allerdings war sie unter den damaligen wirtschaftlichen Bedingungen nicht realistisch. Außerdem verhielten sich die beiden großen Fachzeitschriften, insbesondere die „Wochenschrift“, aber auch die „Blätter“ gegenüber dem V.D.A. loyal. Es war ja vielmehr die Verbandsführung, die diesen mit ihren „Verbandsnachrichten“ Informationen vorenthielt. Allerdings bestanden in den 1920er und 1930er Jahren zwischen beiden Fachzeitschriften deutliche Unterschiede. Die „Wochenschrift“ hatte sich mit Ausnahme der dünneren Nachkriegsjahrgänge ab 1924 wieder zu einem wöchentlich erscheinenden, fachlich ansprechenden und durch die umfangreichen Vereinsseiten auch fachlich vielseitigen und vor allem preiswerten Standardblatt entwickelt. Die „Blätter“ hatten hingegen die Entwicklung verpasst und mussten bei ihrer 14tägigen Erscheinungsweise im kleineren Format bleiben. Außerdem waren sie unter der Schriftleitung von Willy Wolterstorff mehr terraristisch profiliert worden. Dadurch war die „Wochenschrift“ weiter verbreitet und wurde sogar im Ausland gelesen. Deshalb hatte wohl auch Karl Wenzel, ihr Herausgeber, sich zum kostenlosen Druck des „Nachrichtenblattes“ bereit erklärt. Nicht umsonst hatte der V.D.A. auf dem Verbandstag 1928 in Halle ihm die „Goldene Verbandsplakette“ verliehen. Plötzlich ergab sich eine neue Situation. Redaktion und Verlag der „Wochenschrift“ mussten mitteilen, dass am 29. April 1931 plötzlich und unerwartet der Chef des Hauses Gustav Wenzel & Sohn in Braunschweig, Herr Karl Wenzel, im Alter von 54 Jahren verstorben war.

Was nun folgte, verdient die Bezeichnung unwürdig! Der Wegner-Verlag in Stuttgart (Herausgeber der „Blätter“) witterte seine Chance, mit Hilfe des V.D.A. die „Wochenschrift“ vom Markt zu verdrängen und - natürlich unter entsprechendem Gewinn - eine V.D.A.-Verbandszeitschrift zu

gründen. Stridde sah sich dabei am Ziel seiner Wünsche. Ob er nicht begriff, dass er und der V.D.A. für die wirtschaftlichen Interessen eines Verlegers einspringen sollten oder ob er selbst seinem Ziel alle Werte unterordnete, sei dahingestellt. V.D.A.-Schriftführer Böhmer berichtete darüber später ohne jede Scham (BÖHMER, 1933):

„Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht war sich der Verbandsvorstand klar, dass jetzt die Gelegenheit zur Schaffung einer 'Verbandszeitschrift' gekommen sei. Denn der Fortbestand der 'vertraulichen Verbandsnachrichten' als persönliche Gabe Herrn Wenzels war mehr als fraglich, zumal der Verlag der 'Wochenschrift' von der Familie Wenzel in andere Hände überging.“

Vor allem geschah alles in größter Heimlichkeit und erst später wurde bekannt, dass Wegner parallel zu den Verhandlungen mit dem V.D.A. auch noch durch einen Mittelsmann bei der erst seit 1927 bestehenden Zeitschrift „Das Aquarium“ anfragen ließ, ob eine Verschmelzung seiner „Blätter“ mit dem Verlag „Das Aquarium“ möglich sei. Offensichtlich war es um die Liquidität des Wegner-Verlages nicht allzu gut bestellt, um gleich „zwei Eisen ins Feuer“ zu legen (Verlag „DAS AQUARIUM“, 1932 b).

Die Verbandsmitglieder erfuhren von alledem erst durch ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes vom 12. Juni und eine Mitteilung des Wegner-Verlages auf der Umschlagseite des Heftes 11 der „Blätter“ vom 15. Juni 1931. Wieder ist die Zeitabfolge bedeutsam. Am 29. April starb Karl Wenzel, am 12. Juni informierte die Verbandsführung bereit ihre Mitglieder, dass sie am 1. Juli eine neue Verbandszeitschrift abonnieren sollen, aber für den 10. bis 13. Juli war der Verbandstag einberufen, der doch über solche Dinge zu beraten und entscheiden hatte. Hier sollten in aller Eile Tatsachen geschaffen werden! Am 23. Juni erklärte dazu der offensichtlich ebenso überraschte Verlag der „Wochenschrift“ (Verlag GUSTAV WENZEL & Sohn, 1931):

„Der 'Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde' e. V. in Frankfurt a. M., dem unsere 'Wochenschrift' bisher in uneigennützigster Weise ihre besondere Unterstützung hatte zuteil werden lassen, hat durch ein Rundschreiben vom 12. Juni die ihm angegliederten Vereine angewiesen, eine vom 1. Juli an neu gegründete Verbandszeitschrift zu abonnieren unter dem unverblümten Hinweis darauf, dass es uns nicht möglich wäre, die 'Wochenschrift' in dem alten Geiste und Sinne von Karl Wenzel fortzuführen. ... Wir fühlen uns verpflichtet, unsere Leser darüber aufzuklären, dass wir sofort nach Besitzerwechsel des Verlages dem Verbandsvorstande unsere uneingeschränkte Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und Unterstützung erklärt haben, dass der Verband es aber von vornherein für unnötig gehalten hat, auf diese Erklärung zu antworten; vielmehr schien es ihm richtiger, sich allein auf die Informationen und Vorschläge des Herrn Wegner-Stuttgart zu stützen und mit ihm einen Vertrag zu schließen, ohne von uns ein Gegenangebot einzuholen, wie es zweifellos in seinem und seiner Mitglieder Interesse gelegen haben würde. Wegen der im Rundschreiben verbreiteten unrichtigen Angaben haben wir uns leider gezwungen gesehen, in Wahrnehmung berechtigter Interessen, gestützt auf die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, gerichtlich Klage gegen den Verband zu erheben. ... Eine Selbstverständlichkeit ist für uns die Beibehaltung des jetzigen Umfanges und des Bezugspreises. Die Spalte 'Vereinsnachrichten' bleibt auch weiter erhalten ... Unsere Leser werden es nun selbst zu beurteilen wissen, welche Bewandnis es mit dem im Namen des Verbandsvorstandes und des gesamten Verbandes der Deutschen Aquarien- und Terrarien-Vereine in ihrem Nachruf vom 12. Mai abgegebenen Gelöbnis 'Karl Wenzel Treue allzeit über das Grab hinaus zu bewahren' hat. ... in solcher Eile und 'mit Freude und Genugtuung' das Lebenswerk von Karl Wenzel zu zerschlagen zu versuchen durch Begründung einer neuen Zeitschrift, die genau das gleiche wie die bisherige 'Vereinszeitschrift schlechthin', nämlich die 'Wochenschrift' bieten und leisten soll, den Beziehern aber eine etwa 35%ige Belastung auferlegt.“

Obwohl hier unter aktiver Mitwirkung des V.D.A.-Vorstandes eigentlich ein Konkurrenzkampf zwischen den „Blättern“ und der „Wochenschrift“ entbrannt war, gab es seit 1927 mit „Das Aquarium“ noch eine dritte Fachzeitschrift, die ebenfalls um Marktanteile kämpfte und sich nun auch einmischte. Deren im „Nachrichtenblatt für Aquarien- und Terrarienvereine“, einer Beilage zur Zeitschrift „Das Aquarium“, veröffentlichten Erklärungen waren zwar häufig etwas polemisch abgefasst, enthalten aber durchaus auch weitere Informationen zum näheren Verständnis der Situation. Schon am 25. Juni 1931 - also zwei Tage nach der Erklärung des Wenzel-Verlages wird folgendes Statement veröffentlicht (Verlag „DAS AQUARIUM“, 1931a):

„Während man sich in den Vereinen anschickt, die Anträge zur Verbandstagung zu diskutieren und auszuwerten ... hat der Ver.-vorstand in aller Stille und größter Eile einen Vertrag unterzeichnet ... Unter Außerachtlassung aller guten Grundsätze und unter Beiseiteschiebung aller kaufmännischen Richtlinien hat der Vorstand mit dem Verleger der 'Blätter' einen langjährigen Vertrag abgeschlossen, dessen erste Auswirkungen bereits vorliegen. Noch ist die Tinte unter den Schriftstück nicht trocken und schon liegt eine Klage gegen den Verband vor. Noch haben nicht alle Mitglieder Kenntnis von dem Opfer, das sie bringen sollen, um das so lang ersehnte 'Offizielle Organ' endlich aus der Taufe zu heben. Der Schrecken Finanznot steht Gevatter ... Auf jeden Fall muss die Handlung des Vorstandes als außerordentlich merkwürdig bezeichnet werden ... Umso merkwürdiger, als in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not der Vorstand von seinen Wählern verlangt, die billigen und bekannten Fachzeitschriften gegen eine teure einzutauschen, von der man noch nicht weiß, wie sie sich gestalten

wird ... Wir können uns nicht denken, dass der Verband seine, durch Satzung umgrenzte Vollmacht dazu benutzen wollte, seinen Mitgliedern eine teure Zeitung aufzuzwingen. ... Welche Gründe lagen vor, um einer Firma ein Monopol zu verschaffen? ... Und das alles konnte geschehen, ohne die Vereine oder die Mitglieder zu befragen? Die Machtbefugnis, die sich der Vorstand glaubt aneignen zu dürfen, wird viel böses Blut erregen. ...“

Damit waren nun die „Blätter“ gezwungen, ihre Sicht der Dinge öffentlich darzustellen. Schon dieser Erklärungsversuch, veröffentlicht am 30. Juni, verdeutlichte, dass da nicht alles so transparent und rechtmäßig gelaufen war. Ganz im Gegenteil wird sogar zugegeben, den V.D.A.-Vorstand zeitlich unter Druck gesetzt zu haben. Darüber hinaus stand die Schaffung vollendeter Tatsachen durch einen Vertragsabschluss für den Wegner-Verlag wohl höher als die demokratischen Spielregeln eines Verbandes (Verlag JULIUS E. G WEGNER, 1931):

„Das Rundschreiben des VDA an seine Vereine und unsere Nachrichten in Nr. 11 der 'Bl.' haben natürlich sehr viel Aufsehen gemacht. Dass der Vorstand des V.D.A. in kluger Erfassung des Gebotes der Stunde vorangegangen ist und das Zustandekommen einer eigenen Verbandszeitschrift gesichert hat, ohne erst einen langen Meinungs Austausch zwischen den Vereinen abzuwarten, wird ihm, wie man aus der letzten Nummer der 'W.' ersehen kann, anscheinend hie und da verdacht. Diese Kritik ist unberechtigt. Derartige Aktionen hängt man nicht erst an die große Glocke, sondern stellt die Gegner vor eine fertige Tatsache. Man darf nicht vergessen, dass die ganze Sache so aufgezogen ist, dass der Verband nicht das geringste finanzielle Risiko läuft, sondern nur Vorteile dabei hat. Da musste der Vorstand wohl in voller Erkenntnis der Interessen des Verbandes schnell zugreifen, denn solche Angebote pflegen meist kurz befristet zu sein. Da keinerlei Misstrauen gegen den anbietenden Verlag vorlag, der ja dem Verbandsvorstande und der allgemeinen Öffentlichkeit der Aquarienliebhaberei seit langen Jahren als der führende Verlag unseres Fachgebietes bekannt ist, so war auch kein Grund erforderlich, weshalb der Vorstand nicht das Recht haben sollte, den Vertrag im Interesse des VDA abzuschließen. Über die Einzelheiten zu reden, ist auf dem Verbandstage immer noch Zeit genug. Das war auch von vornherein vorgesehen und ist auch in einem besonderen Passus des Vertrages verankert. ... Den hauptsächlichsten Stein des Anstoßes bildet natürlich der Preis der neuen Zeitschrift. Da der bisherige Preis der 'W.' notorisch verkalkuliert war ... darüber kann man doch nicht so einfach hinweggehen und verlangen, dass das neue Unternehmen sollte wieder auf so tönernen Füße gestellt werden! Dass der Verlag, der die Firma Wenzel & Sohn aus der Masse aufgekauft hat ... den alten Preis noch beibehält, beweist natürlich gar nichts ... Dem Verbands eine Zeitschrift zu schaffen ... dass wir das aber materiell leisten können, dazu brauchen wir eine tatkräftige Unterstützung aller Verbandsmitglieder durch zahlreiches Abonnement und unermüdliche Werbetätigkeit für die eigene Verbandszeitschrift!“

Noch heute ist die Frage zu stellen, wieso sich ein Verbandsvorstand darauf einlassen konnte. Es ist - trotz der ganz bestimmt vorhandenen Begeisterung über die Chance für eine eigene Verbandszeitschrift - kaum vorstellbar, dass Stridde die damit verbundenen „Fallstricke“ nicht gesehen haben sollte. Oder war er nach den vorher verstreuten Rücktrittsabsichten (vergl. Kapitel „Rücktrittsabsichten“) und der darauf folgenden erneuten Wahl in Aachen zu selbstsicher geworden? Zumindest dürfte er die nunmehr einsetzende Protestwelle der Vereine so nicht vorhergesehen haben. Nach zeitlicher Reihenfolge ihrer Veröffentlichung in der „Wochenschrift“ sollen deshalb ohne eine weitere Wertung einige Auszüge aus einigen Vereinsprotesten wiedergegeben werden:

Gau 8 (Westl. Erzgebirge) des V.D.A. (THÜMLER, 1931): *„Rege Aussprache ergab sich bei dem Punkt 'Wochenschrift' und 'Verbandszeitschrift'. Einmütig vertraten die Delegierten die Meinung, weiterhin treu zur lieb gewonnenen 'W.' zu halten, und dass es kein Zeichen von der gelobten Treue für den verstorbenen K. Wenzel sei, sein Lebenswerk in Trümmer zu schlagen. Wir haben Vertrauen zu dem neuen Verlag, da er die Zusage gegeben hat, die 'W.' weiter zum alten Preis zu liefern und dass er die 'W.' weiter im Sinne seines Gründers führt.“*

„Gesellsch. für Aquar.- und Terr.-kunde“, Mülheim-Ruhr (ANONYMUS, 1931b): *„Nach Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes über die Errichtung einer eigenen Verbandszeitschrift für Aquarien- und Terrarienkunde bekannt. - Sofort entspann sich eine rege Aussprache. Einstimmig wurde das diktatorische Handeln des Verbandsvorstandes missbilligt, denn eine solche wichtige Sache kann doch unseres Erachtens nur der Verbandstag beschließen, besonders, wo doch Anfang Juli die Tagung in Frankfurt stattfindet. Auch wollen unsere Bezieher der 'Wochenschrift' nicht auf dieselbe verzichten. Des weiteren fällt in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not ein Mehrpreis von 70 Pfg. sehr wohl in die Wagschale, besonders, wenn schon vermerkt wird, dass die Zeitschrift in Aufmachung und Text, wie in der Ausführung der 'Wochenschrift' erscheinen soll. Ferner sei die Dringlichkeit, mit der der Verbandsvorstand vorschützt, wohl nicht gerechtfertigt, denn wir sind seit Bestehen des Verbandes ohne eigenes Organ ausgekommen. Außerdem würden die Leser, wenn die Zeitschrift als Verbandszeitschrift erscheint, sich über außen stehende Vereine und Verbände nicht mehr unterrichten können.“*

„Nymphaea“, Gotha (ANONYMUS, 1931c): „Bei der ... stattgefundenen Versammlung fanden die beiden vorliegenden Rundschreiben der Firma Wenzel & Sohn sowie des V.D.A. ... die weitaus größte Aufmerksamkeit. Das Vorgehen des Verbandes erregte bei sämtlichen Mitgliedern außerordentliches Befremden. Die Art und Weise, wie der Verbandsvorstand die Angelegenheit bezüglich der 'Wochenschrift' erledigt und behandelt, fand im Verein die schärfste Verurteilung und Zurückweisung. Der Verbandsvorstand hat sich erlaubt, an den elementarsten Grundrechten der Verbandsvereine zu rütteln, indem er über die Köpfe seiner Mitglieder hinweg eine Maßnahme traf, die geeignet ist, den lebhaftesten Unwillen bei einem großen Teil der Verbandsvereine hervorzurufen. Es wurde darauf hingewiesen, dass das Abonnement der 'Wochenschrift' eine reine Privatsache zwischen den Abonnenten einerseits und der Firma Wenzel & Sohn andererseits sein soll, zumal Verbandsnachrichten in der 'W.' nicht veröffentlicht werden sollen. ... Woher hat der Verbandsvorstand das Recht zu dieser Maßnahme genommen, von der er gar nicht wissen konnte, ob sie den Verbandsvereinen überhaupt genehm ist. Zu einer Handlung von solcher Tragweite, für die eigentlich nur ein Verbandstag zuständig ist, hätten zumindest zuvor die Gauvorstände gehört werden müssen, denn der Verbandsvorstand ist nur das ausführende Organ des Verbandes. Das Verbandsrundschreiben vom 12.VI. steht im übrigen zu der Bekanntmachung der Firma Wenzel & Sohn vom 18.VI. (Anm.: gemeint ist sicherlich der 23.VI.) in vielen Punkten im Widerspruch. ... Eine beantragte Abstimmung ergab den einstimmigen Wunsch der Versammlung, unserer alten, lieben 'Wochenschrift' treu zu bleiben und das neu angekündigte Verbandsorgan abzulehnen. Ein Antrag, den Verein unter den obwaltenden Umständen vom Verband abzumelden, wurde einstweilen zurück gestellt, bis die Auswirkungen der neuesten 'Anordnung der Verbandsleitung' bekannt werden.“

„Danio“, Gotha (ANONYMUS, 1931d): „Anschließend wurde ein Schreiben des V.D.A. verlesen, aus welchem zu ersehen ist, dass vom Verband eine neue Zeitung herausgegeben wird, welche aber weit teurer als die alte 'Wochenschrift' ist. Im Verlaufe der anschließenden Besprechung kam zum Ausdruck, dass es in der jetzigen schweren Zeit für die Mitgl. noch eine größere finanzielle Belastung sei. Es ward die Absicht vertreten, vom Verband weit billiger als teurer zu beziehen, da derselbe für uns doch einige Vorteile schaffen müsse. Die Versammlung beschloss einstimmig, die bisher gelesene 'Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde' weiter zu halten.“

„Iris“, Essen (Ruhr) (ANONYMUS, 1931e): „Anschließend nahm der Verein zum letzten Rundschreiben des V.D.A. bezüglich der Verbandszeitung Stellung. Wir müssen gestehen, dass uns dieses Vorgehen nicht gerade angenehm überrascht hat. Uns hat die 'Wochenschrift' bisher genügt ... Wenn wir objektiv sind, müssen wir anerkennen, dass sie der Wegbereiter für den Aufschwung unserer Liebhaberei gewesen ist. Deshalb können wir die voreilige Handlungsweise des V.D.A. nicht verstehen, zumal der Umfang und Ausstattung der neuen Zeitschrift zum mindesten so bleiben soll. Es wird also praktisch nichts Neues geboten, dafür aber eine empfindliche Preiserhöhung. Der Einwand des V.D.A., dass die 'Wochenschrift' bisher unterkalkuliert war, erscheint uns nicht stichhaltig und ist nur als lahme Begründung seines Vorgehens zu bewerten. Die Kalkulation der 'Wochenschrift' ist Sache des Herausgebers und nicht des V.D.A.. Wir brauchen keinen V.D.A., der uns unsere an und für sich schon kostspielige Liebhaberei noch verteuert. Wir lehnen das Vorgehen des V.D.A. ganz energisch ab.“

„Wasserrose 1929“, Forst (Lausitz) (ANONYMUS, 1931f): „Es mutet an wie ein Satyrspiel ... In der 'Wochenschrift' Nr. 19 (vom 12.V.) liest man wörtlich: 'Uns hat die Trauerkunde gebeugt. Im tiefsten Schmerz gedenken wir seiner. Das Andenken eines solchen Mannes ehren wir, wenn wir geloben, ihm Treue allzeit über das Grab hinweg bewahren wollen. Im Namen des Verbandsvorstandes usw.' Und jetzt versucht man, das Lebenswerk eines solchen Mannes zu zerschlagen. Wir können so etwas nicht verstehen und werden auf keinen Fall unsere Hand dazu bieten. Wir waren geradezu empört, als wir von der Neugründung einer Aquarien-Zeitung hörten. Bedauerlich ist nur die Kurzsichtigkeit, mit der man jetzt alles zerreißt! Denn, dass es außer uns noch andere Vereine gibt, die unserer Meinung sind, davon sind wir fest überzeugt. Wir stehen jedenfalls nach wie vor treu zur 'Wochenschrift'.“

„Roßmäßler“, Hagen i. W. (ANONYMUS, 1931g): „In der letzten Versammlung wurde besonders rege die Herausgabe einer eigenen Verbandszeitschrift besprochen. Sämtliche Mitgl. missbilligten das Vorgehen des Verbandes. Wir haben uns stets gut gestanden beim Bezuge unserer 'W.'. ... Wir haben kein Interesse daran, uns durch eine eigene Zeitschrift von der übrigen Welt abzuschließen und unsere Bewegung auf einen toten Punkt zu leiten. Schon die Preisfrage dürfte wohl den meisten Vereinen zu denken geben ... Bedauerlich, dass dieses nicht erst auf der Verbandstagung zur Sprache kam, sondern einfach so ohne weiteres veranlasst wurde ...“

„Scalare“, Osnabrück-Schinkel (ANONYMUS 1931a): „Unser Vors. ... stellte den Antrag, in der nächsten Versammlung abstimmen zu lassen, ob wir dem V.D.A. noch weiter angehören oder austreten wollen, da für uns von allen Verbandseinrichtungen nur die Versicherungsstelle von Wert ist ... Von der Bestellung der neuen Verbandszeitschrift, die in dem Rundschreiben vom 12.VI. angeboten wird, wurde Abstand genommen, da sämtliche Mitglieder dafür waren, die 'W.' weiter zu beziehen. Im übrigen stimmen wir dem Urteil der 'Gesellsch. f. Aquar.- u. Terrar.-kunde' Mülheim-Ruhr (Bericht in der 'W.' Nr. 25 vom 23.VI.) voll und ganz zu.“

„Aquarien- und Terrarienverein“ Solingen-Ohligs (Rhld.) (ANONYMUS 1931h): „Eine lebhafte Debatte rief die Angelegenheit des Vorstandes des V.D.A. mit dem Verlag der 'W.' hervor. Folgender Protest soll auf dem Gautag des Gau 20 bekannt gemacht und weitergeleitet werden zum Verbandstag in Frankfurt a. M.: 'Die Angelegenheit zwischen dem Verlag der 'W.' und dem Vorstand des V.D.A. hat in unseren Reihen eine große Missstimmung hervorgerufen. Wir protestieren hiermit gegen das diktatorische Vorgehen des Verbandsvorstandes, der seine Mitglieder vor eine vollendete Tatsache stellt, dazu als Bescherung noch eine Preiserhöhung. ... Ein bisschen mehr Achtung hätte man doch aufbringen können, denn der ehrenvolle Nachruf für Karl Wenzel ist kaum verklungen. Wir befürchten, dass diese Angelegenheit eine Spaltung in den Reihen der Verbandsmitglieder hervorruft. Diese Sache hätte doch in den Reihen der Verbandsmitglieder in Frankfurt a. M. entschieden werden können, ... Dem Verlag der 'W.' sprechen wir auch in Zukunft unser Vertrauen aus.“

„Kleinlebewelt“ Stettin (ANONYMUS 1931i): „Der Brief des V.D.A. vom 12.VI. ruft helle Entrüstung hervor, als bekannt wird, dass über die Köpfe der Gaue und Vereine hinweg dieser, wie es scheint, äußerst voreilige und im Interesse der ganzen Liebhaberei sehr bedauerliche Schritt getan worden ist. Es wird der Wunsch ausgesprochen, dass die 'Wochenschrift' weiterhin gehalten werden möge, zumal mit dem Bezug der neuen Zeitschrift eine Preiserhöhung von über 30 Prozent verbunden ist. Es wird geäußert, dass der Bezug der neuen Zeitschrift gewissermaßen unter Zwang geschehen soll, da ja die V.D.A.-Nachrichten nicht mehr gesondert erscheinen, also die Vereine, um nicht die Fühlung mit den Gauen und den V.D.A. zu verlieren, gezwungen sind, die neue Zeitschrift zu abonnieren. Es wird der Wunsch ausgesprochen, dass die Leitung sich diesen Schritt nochmals überlegen solle und dann das Ergebnis (hoffentlich ein anderes) den Vereinen und Gauen mitteilt. Dem Verlag der 'W.' soll geschrieben werden, dass der Verein 'Kleinlebewelt' nicht daran denkt, der 'W.' ... den Rücken zu kehren.“

„Naturfreunde“ Berlin-Schöneberg (ANONYMUS, 1931k): „... stand die Neugründung der Verbandszeitschrift zur Debatte. Dabei wurde unter Zustimmung aller Mitglieder das diktatorische Verhalten des Verbandsvorstandes kritisiert und abgelehnt, dem V.D.A.-Vorstand Gefolgschaft zu leisten. ... Freund B. wendet sich in sehr scharfer Form dagegen, auch nur ein einziges Exemplar der Verbandszeitschrift zu bestellen. Wir wollen im übrigen abwarten, was uns die Tagung bringt, davon hängt es ab, ob wir allein geeignete Schritte zur Abwehr unternehmen. Wir erwarten jedoch von den Verbandsvereinen, dass sie gleiche Maßnahmen treffen.“

Diese Zitate stellen nur eine Auswahl statt und sogar ein Verein wie der „Roßmäßler“ in Bremen, der kein V.D.A.-Mitglied war, äußerte sich dazu sehr kritisch. Auch wenn sich dieser geharnischte Protest allgemein an den Verbandsvorstand richtete, stand doch hinter diesem Stridde und dieser fühlte sich am 30. Juni, also 10 Tage vor Beginn des Verbandstages, zu einer Reaktion veranlasst, deren Kürze vielsagend ist und die öffentlichen Kritiken negiert (STRIDDE, 1931a):

„Auf die verschiedenen Anfragen an mich gebe ich hiermit den Verbandsvereinen bekannt, dass der Vertrag mit der Firma Wegner, Stuttgart, selbstverständlich vorbehaltlich der Genehmigung des Verbandstages abgeschlossen wurde.“

Mit Spannung durfte man nun den Verbandstag in Frankfurt a. M. erwarten, leider waren (erwartungsgemäß) die Informationen darüber sehr spärlich. Entgegen der schriftlichen Zusage des Verbandsvorstandes wurde das Protokoll nämlich in den Fachzeitschriften nicht (!) veröffentlicht. Vielmehr erschien ein Kurzbericht, wie er kürzer noch niemals erfolgt war. Er wird hier nur auszugsweise wiedergegeben, soweit die entsprechenden Passagen für das hier behandelte Thema relevant sind (BÖHMER, 1931):

„Da es erfahrungsgemäß geraume Zeit dauert, bis das Protokoll der Verbandstagung fertig gestellt ist und in den Fachzeitschriften veröffentlicht werden kann, seien heute ganz kurz die wesentlichsten Ergebnisse der Frankfurter Tagung vom 10. bis 12.VII. 1931 bekannt gemacht:

1. Die Frage der Schaffung eines Verbandsorgans nahm den breitesten Raum bei den Verhandlungen ein. Dabei wurden die unsachlichen Veröffentlichungen einzelner Vereine in den Fachzeitschriften scharf missbilligt. Mit überwiegender Mehrheit sprach sich der Verbandstag für die Schaffung eines Verbandsorgans aus. Jedoch soll der Verb.-vorstand sich mit allen interessierten Verlagsfirmen in Verbindung setzen. Bis zur Regelung dieser Angelegenheit wird der Status quo wieder hergestellt. Es erscheinen also die Verbandsveröffentlichungen einstweilen in allen Fachzeitschriften weiter. ...
15. Der Antrag des Gau 10, allen Vereinen einen gesonderten Protokollauszug zuzufertigen, wird abgelehnt, da das Protokoll in den Fachzeitschriften erscheinen soll. ...
18. Auf Antrag mehrerer Vereine und Gaue wird unter lebhaften Beifall Herrn Stridde für seine Verdienste um den V.D.A. der August-Gruber-Gedächtnispreis verliehen.
19. Die Wiederwahl Herrn Striddes zum 1. Vorsitzenden erfolgt einstimmig.“

Wie schon frühere Berichte belegen, war Böhmer als Schriftführer nahezu genial in der Verharmlosung oder gar im Weglassen unliebsamer Dinge. Nicht umsonst war er Striddes „rechte Hand“. Aber dieses Mal hatte er mit diesen Formulierungen wohl eine Meisterleistung vollbracht. Was fällt besonders auf? Zweimal wird in diesen wenigen Zeilen eine Veröffentlichung des Protokolls in den

Fachzeitschriften angekündigt, aber nicht eingehalten! Eine interne Veröffentlichung per Rundschreiben an die Vereine wurde gemäß Punkt 15. auf dem Verbandstag abgelehnt und eine Veröffentlichung in den „Verbandsnachrichten“ konnte ohnehin nicht erfolgen, da diese in Konsequenz der Auseinandersetzungen zum 1. August 1931 eingestellt wurden. Im Klartext - das Protokoll dieses Verbandstages wurde den Mitgliedern höchstwahrscheinlich vorenthalten. Damit existieren auch keine detaillierten Aussagen zu der Diskussion auf „breitestem Raum“, die wohl kaum so friedlich verlaufen sein kann, wie es diese Zeilen suggerieren. Wer hat eigentlich die Veröffentlichungen der Vereine als „unsachlich“ definiert und „scharf missbilligt“? Der Verbandsvorsitzende? Vieles spricht dafür. Wenn der Folgesatz „Mit überwiegender Mehrheit ...“ beginnt, hat das nichts mit der vorangegangenen Disziplinierung der „aufmüpfigen“ Vereine zu tun. Letztlich war auch die „überwiegende Mehrheitsmeinung“ für ein Verbandsorgan nur Beruhigung, denn die ausgesprochene Auflage machte eine Realisierung ohnehin unmöglich, sonst hätte es ja nicht der heimlichen Aktion des Verlages der „Blätter“ mit dem Verbandsvorstand bedurft. Diese gewaltige Niederlage für Stridde hätte nach seinem Scheitern 1928 bei der Neufassung der Satzung nun eigentlich seinen Rücktritt auslösen müssen. Aber die Rücktrittsdrohung vom Vorjahr und der Glaube einer fehlenden Alternative wirkten ganz offensichtlich nach und der Verbandstag entschied insofern taktisch klug, wie die Beschlusspunkte 18 und 19. belegen. Allerdings, was die Mitglieder des Verbandstages nicht wissen konnten - weil streng vertraulich - bestand durchaus eine Alternative und eine potenzielle Verbandsführung hätte zu dieser Zeit bereit gestanden (vergl. Kapitel „Rücktrittsabsichten“). Ich glaube schon, dass Stridde und Böhmer eine gute Strategie in ihrem Interesse verfolgten. Vor allen hatten sie es auch geschafft, wenigstens vorübergehend Harmonie zwischen dem Verband und den Fachzeitschriften herzustellen und auf der Titelseite des gleichen Heftes der „Wochenschrift“ erschien am 21. Juli praktisch parallel mit dem „Kurzbericht“ über den Verbandstag nachstehende Erklärung (V.D.A. und Verlage, 1931):

„Erklärung

Auf der Tagung des Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V. in Frankfurt a. M. sind in zweitägiger eingehender Aussprache die zwischen uns entstandenen, auf allseitigen Missverständnissen beruhenden Differenzen geklärt und beigelegt worden. Der Verlag der 'Wochenschrift' hat seine Klage ohne finanzielle Belastung des Verbandes zurückgezogen. Der Verbandsvorstand ist von den Delegierten beauftragt, die Angelegenheit der Schaffung eines Verbandsorgans in direkten Verhandlungen mit den interessierten Zeitschriftenverlegern weiter zu verfolgen und gegebenenfalls die Ergebnisse dieser Vereinbarung dem nächsten Verbandstag vorzulegen. Bis dahin bleibt in den Beziehungen alles beim Alten.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde E. V.

Verlag der 'Wochenschrift', Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig

Verlag der 'Blätter', Julius E. G. Wegner, Stuttgart

Verlag des 'Aquarium', Hermann Schütz, Berlin“

Sicherlich haben alle Beteiligten um die beste Formulierung gerungen, dennoch halte ich es für denkbar, dass der „letzte Schliff“ dieser diplomatisch wohl ausgewogenen „Erklärung“ durchaus von Anton Böhmer stammen könnte. Vor allem verschweigt der letzte Satz, dass „in den Beziehungen alles beim Alten“ bleibe, die Tatsache, dass es die „Verbandsnachrichten“ - das einst großzügige Entgegenkommen von Karl Wenzel - nicht mehr geben wird, denn der Verbandsvorstand selbst hatte diese ja durch seine Machenschaften verspielt und erst am 29. September teilte Stridde mit, dass diese bereits seit dem 1. August nicht mehr erscheinen (STRIDDE, 1931b). Das grundsätzliche Problem war aber noch lange nicht aus der Welt geschaffen. Zumindest handelte der Verbandsvorstand zügig und ging an die Umsetzung des diesbezüglichen Verbandstagsbeschlusses (STRIDDE, 1931c) und am 27. Oktober erfuhren die Leser der „Wochenschrift“ und am 31. Oktober die Leser der „Blätter“ folgendes:

„Die Verbandstagung beauftragte den Verb.-vorstand, wegen der Verbandsnachrichten- und der Zeitschriftenfrage mit den Verlegern unserer Fachzeitschriften in Unterhandlung zu treten ... wurde auf den 29.IX. eine Konferenz nach Frankfurt a. M. einberufen. Es erschienen Herr Webendoerfer, Braunschweig (Gustav Wenzel & Sohn, 'Wochenschrift', Herr Wegner, Stuttgart (Verlag der 'Blätter') und der Verbandsvorstand. Der Verlag 'Das Aquarium' hatte seine Ansicht und Meinung ... schriftlich mitgeteilt. Nach eingehender Aussprache wurde ... festgestellt, dass die Schaffung eines eigenen Verbandsorgans z. Zt. wegen der unerquicklichen Wirtschaftslage unmöglich ist. ... Die monatlichen Verbandsnachrichten werden in der bisherigen Form nicht mehr erscheinen. Besonders vertrauliche Mitteilungen (z. B. die schwarze Liste) sollen künftig vom Verbandsvorstand durch besondere Rundschreiben den Gauen direkt zugeleitet werden. Der von Herrn Webendoerfer (Verlag Wenzel & Sohn) auf der Verbandstagung in Frankfurt bekannt gegebene Plan über eine Verbandsbeilage, deren Herstellungskosten gemeinschaftlich von den bestehenden Zeitschriften getragen werden soll ... wurde folgender Beschluss gefasst, zu dem die Verbandsvereine zunächst Stellung nehmen sollten, ehe er verwirklicht wird: 'Es wird eine Verbandsbeilage für die Fachzeitschriften gegründet. Sie soll wöchentlich im Umfang von 8 Seiten gedruckt werden. Es dürfen in ihr nur solche Berichte und Mitteilungen erscheinen, die vom Verbandsvorstand ... dafür bestimmt werden. Neben den Verbands-

und Gaunachrichten sollen in der Beilage auch die Berichte der dem Verband angeschlossenen Vereine erscheinen ... Ausgeschlossen davon sollen aber Originalberichte von Vereinen sein, die dem Verband nicht angeschlossenen sind. Solche Berichte können die Verleger vielmehr nur in ihren Zeitschriften selbst zum Abdruck bringen. Die Redaktion des gesamten Materials an Berichten und Mitteilungen, das in der Verbandsbeilage veröffentlicht werden soll, übernimmt der Verbandsvorstand'. Ich bitte, dass die Verbandsvereine zu diesem Plan, der eventuell zum 1.1.1932 verwirklicht werden soll, Stellung zu nehmen. Entweder wird er abgelehnt oder angenommen. Die Antwort muss bis spätestens 20.XI. bei mir vorliegen, anderenfalls wird Einverständnis angenommen.“

Der Nebensatz „... anderenfalls wird Einverständnis angenommen“ wurde übrigens nur in den „Blättern“ und im „Nachrichtenblatt“ (Beilage zur Zeitschrift „Das Aquarium“) veröffentlicht, die „Wochenschrift“ hatte ihn gestrichen. Aber auch so muss man sich diesen Text „auf der Zunge zergehen“ lassen! Einerseits musste erwartet werden, dass ein Verbandsorgan im Sinne des Vertrages vom Frühjahr 1931 zwischen dem Verbandsvorstand und dem Verlag der „Blätter“ nicht mehr möglich war, denn dieser beruhte ja letztlich auf der Verdrängung der „Wochenschrift“. Das hatte der Verbandstag mit seinem Beschluss verhindert. Die nun ersatzweise erfundene „Verbandsbeilage“ zu den Fachzeitschriften, in der nun auch die Berichte der Verbandsvereine aufgenommen werden sollten, stellte nichts anderes als eine Spaltung der Vivaristik dar, denn die Vielzahl der dem Verband nicht angeschlossenen Vereine wären ja davon ausgeschlossen gewesen und gerade die Vereinsberichte enthielten auch viele fachliche Informationen. Noch merkwürdiger mutet an, dass die schriftlich eingereichten Vorschläge des Schütz-Verlages Berlin („Das Aquarium“) überhaupt nicht berücksichtigt wurden und man diesen damit „vor den Kopf gestoßen“ hatte, was in der Folge zu weiteren Streitigkeiten mit negativen Folgen führte (Verlag „DAS AQUARIUM“, 1931b).

Als Ungeheuerlichkeit ohnegleichen muss aber die Absicht aufgefasst werden, dass die Redaktion des gesamten Materials - also auch der Berichte der Verbandsvereine (!) - jetzt dem V.D.A.-Vorstand übertragen werden sollte. Das kam natürlich den Verlegern entgegen, die damit weniger Arbeit und Verantwortung hatten und für Stridde wäre sein Ziel der perfekten Kontrolle über alle Meinungsäußerungen im V.D.A. erreicht worden. Vor allem ist der vorgegebene Termin von drei Wochen von der Veröffentlichung bis zum Eingang der Zustimmung/Ablehnung eine Zumutung, da insbesondere die Gaeue kaum so schnell regieren konnten. Erhöht wurde der Druck durch den Verbandsvorstand noch mit dem erst am 17. November (also drei Tage vor Fristende) veröffentlichten Hinweis, dass stimmberechtigt nur derjenige Verein sei, der seine Beitragspflicht gegenüber Gau und Verband erfüllt hat (STRIDDE & BÖHMER, 1931). Dennoch - die Gaeue und Verbandsvereine fassten diesen Text wahrscheinlich ebenso auf wie ich 90 Jahre später und es gelang ihnen tatsächlich innerhalb der kurzen Zeit, dieses für die deutsche und internationale Vivaristik schädliche Projekt zu stoppen. Am 8. März 1932 erfuhren dann die Leser der „Wochenschrift“ und damit auch die Gaeue und Vereine in verblüffender Kürze (STRIDDE & BÖHMER, 1932):

„Wir geben hiermit bekannt, dass die schriftliche Abstimmung unter den Verbandsvereinen vom 20.XI.1931 über eine 'Vereinsbeilage' zu den Fachzeitschriften negativ ausgefallen ist. Ein ausführlicher Bericht wird allen Vereinen demnächst durch ein gesondertes Rundschreiben (Verbandsnachrichten) zugehen ...“

Wieder einmal sind die Termine bemerkenswert. Hatte man den Vereinen ganze drei Wochen Zeit für ihre Entscheidung eingeräumt, gestattete sich der Verbandsvorstand für die Stimmenauszählung und obige kurze Mitteilung fast ein Vierteljahr Bearbeitungszeit. Leider war damit die Angelegenheit noch nicht beendet; es sollte noch viel schlimmer kommen. Die sich bereits andeutenden Differenzen zwischen der Verbandsführung und den Berliner Schütz-Verlag („Das Aquarium“) nahmen an Schärfe und Polemik auf beiden Seiten zu und als das „Das Aquarium“ die Verbandsmitteilung von Stridde zum Verhandlungsergebnis mit den Verlagen in einem Nachsatz kommentierte, reagierte Stridde in einem Brief an den Herausgeber sehr scharf:

„Es ist mir unerklärlich, wie Sie zu den völlig unsinnigen Bemerkungen zu meinem Bericht in Nr. 21 vom 15. Okt. Ihres Nachrichtenblattes kommen ... Ich verbitte mir hiermit Ihre aufhetzenden Machwerke und Randbemerkungen zu meinen Berichten an die Verbandsvereine. Nur diese haben zu meinen Ausführungen Stellung zu nehmen ...“

Am 3. November 1931 wurde dann von den Vorstandsmitgliedern einmütig der Beschluss gefasst, für das Nachrichtenblatt (Beilage zur Zeitschrift „Das Aquarium“) keine Verbandsnachrichten mehr einzusenden, weil, so wieder ein Zitat aus einem Brief von Stridde an den Herausgeber „... die Berichte in Ihrem Verlag Gefahr laufen, mit irreführenden Zusätzen versehen zu werden ...“ (Verlag „DAS AQUARIUM“, 1932a). Damit hatte Stridde nun „Öl ins Feuer“ gegossen und der Ton zwischen den Kontrahenten wurde noch schärfer und polemischer. Ich möchte mir deshalb hier weitere Zitate ersparen und nur auf die Quellen verweisen (Verlag „DAS AQUARIUM“, 1932c; 1932d; 1932e).

BÖHMER (1933) kommentierte später die mehrheitliche Ablehnung der Vereine in einem Satz: „Die Sache scheiterte an der Interessenlosigkeit der Vereine, die wahrscheinlich größtenteils die allgemeinen Vorteile und Ersparnisse, die der Plan bei seiner Durchführung im Gefolge gehabt hätte, nicht erkannten.“ Aus dem Literaturstudium und den hier wiedergegebenen Zitaten ist wohl eher das Gegenteil richtig. Das Interesse der Vereine am Zusammenhalt der Vivaristik - auch in Bezug auf eine allen zugängliche Fachzeitschrift, der „Wochenschrift“ - sowie die Erkenntnis negativer Folgen eines V.D.A.-Alleinganges war trotz der kurzen Zeit für eine Entscheidungsfindung ein Zeichen sehr gründlichen Nachdenkens über diese Folgen. Die Vereine erkannten sehr wohl die Konsequenzen und lehnten das Ansinnen des Verbandsvorstandes ab. Der zitierte Satz von Böhmer zeigt aber auch, wie sehr der Verbandsvorstand sich zwischenzeitlich von der Basis entfernt hatte. Selbstverständlich gab es neben der Kritik an der Wiedergeburt der „Verbandsnachrichten“ auch gegenteilige Auffassungen und Vertrauenserklärungen für den Verbandsvorstand. So verabschiedete am 19. März 1933 die Generalversammlung des Gau 25 in Magdeburg folgende EntschlieÙung (BAAKE, (1933):

„EntschlieÙung der Generalversammlung des Gau 25

- 1. Die in Magdeburg tagende Generalversammlung des Gau 25 hat mit Entrüstung Kenntnis genommen von den Angriffen, die ein gewisses Nachrichtenblatt aus Berlin auf unseren Verbandsvorstand unternommen hat. Wir erklären, dass der Verb.-vorst. stets gewissenhaft sämtliche vom Gau 25 an ihn gerichtete Anträge, Anregungen und Wünsche geprüft und so weit wie möglich erfüllt hat. Wir sprechen dem Verbandsvorstand unser vollstes Vertrauen aus und bitten ihn, sich in seiner äußerst geschickten Geschäftsführung nicht durch vollkommen ungerechtfertigte Angriffe Außenstehender beeinflussen zu lassen. Vor allem weisen wir es weit von uns, uns durch noch so verlockende Angebote des B.D.V. aus der uns lieb gewordenen Organisation des V.D.A. locken zu lassen: Wir werden dem V.D.A. die Treue halten.*
- 2. Die in Magdeburg tagenden Vertreter der Generalversammlung des Gau 25 sprechen dem Verbandsvorstand ihren Dank aus, dass er unsere ... gefasste EntschlieÙung so tatkräftig gefördert hat, dass seit dem 1. Jan. 1933 jedes Verbandsmitglied durch die Post sein Verbandsorgan beziehen kann und bitten ihn, mit Tatkraft an der weiteren Ausgestaltung der Verbandsnachrichten zu arbeiten.“*

Andererseits war es auch nicht überraschend, dass eine ganze Reihe mit diesen Vorgängen im V.D.A. unzufriedene Vereine - möglicherweise in einer gewissen „Protesthaltung“ - sich der Zeitschrift „Das Aquarium“ zuwandten. Dessen Verlag gab bereits am 4. Februar 1931 mehr als 150 neue Jahresabonnenten bekannt (Verlag „Das Aquarium“, 1932a). Die Befürchtung des Aquarien- und Terrarienvereins in Solingen-Ohligs (Rhld.) (ANONYMUS, 1931h), dass „diese Angelegenheit eine Spaltung in den Reihen der Verbandsmitglieder hervorruft ...“ wurde nämlich traurige Realität. In aller Stille sammelten sich - mit Unterstützung des Berliner Schütz-Verlages - die Unzufriedenen und gründeten am 27.11.1932 unter der Leitung des bis dato noch nicht besonders hervorgetretenen Dr. G. Mühlner mit dem „Bund deutscher Vivarienfreunde“ (BDV) einen Konkurrenzverband zum V.D.A. Die Beilage „Nachrichtenblatt“ der Zeitschrift „Das Aquarium“ wuchs zum Bundesorgan (HOHL, 2001e). Sowohl Vereine ohne vorherige V.D.A.-Bindung als auch ehemalige V.D.A.-Vereine schlossen sich dem BDV an. Sogar der gesamte Gau 22 stellte am 24.09.1933 den Aufnahmeantrag in den BDV und wurde schon am 22.10. aufgenommen. Die Gründung des BDV bedeutete eine Spaltung der Vivaristik in Deutschland, für die man der V.D.A.-Führung unter Stridde einen großen Teil Mitschuld geben muss! Das war auch insofern bedauerlich, weil zu diesem Zeitpunkt die 1923 gegründete „Interessen-Gemeinschaft deutscher Arbeiter-Aquarien- und Terrarien-Vereine“ (I.-G.) wieder in der Bedeutungslosigkeit verschwand und damit eigentlich die Voraussetzungen für einen starken deutschen Verband bestanden hätten. Allerdings - auch das gehört zu Wahrheit: Die Mitgliederzahlen des V.D.A. wuchsen dennoch kontinuierlich, d. h. es traten mehr Vereine ein als aus. 1933 umfasste der V.D.A. rund dreimal so viele Vereine wie 1922! Dennoch bedeuteten die Austritte einen Verlust für den Verband. Lange sollte diese Spaltung nicht bestehen - 1938 wurden per Runderlass alle vivaristischen Vereine zwangsweise in den zwischenzeitlich 1937 gegründeten „Reichsverband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V.“ (RDA) eingegliedert. Aber das war schon einige Zeit nach Stridde.

Rücktrittabsichten oder taktische Erwägungen?

Erst zwei Jahre nach dem Satzungseklat auf dem Verbandstag in Halle erfährt man zuerst durch Statements in Vereinsberichten, dann durch eine offizielle Mitteilung (STRIDDE & BÖHMER, 1930), dass der Verbandsvorstand seitdem über seinen Rücktritt nachdachte. Woher die Vereine davon schon

vorher Kunde erhalten hatten, ist aus den mir verfügbaren Quellen nicht erkennbar, möglicherweise gab es Andeutungen in den internen „Verbandsnachrichten“. Merkwürdig ist außerdem, dass diese Diskussion sich erst 1930 entspann, als ein bereits längerer Streit zwischen den beiden V.D.A.-Gauen 21 „Rhein-Ruhr“ und 22 „Niederrhein“ um die Gaugrenzen eskalierte, die der Verbandsvorstand bisher nicht zufriedenstellend lösen und die erst auf der Basis eines Vorschlages des GAU 21 auf dem Verbandstag 1930 in Aachen aus der Welt geschafft werden konnten (FRESE, 1930).

Wie dem auch sei, trotz mancher Meinungsverschiedenheiten hatten die Vereine und Gauen sehr wohl begriffen, dass ein Rücktritt des Verbandsvorstandes ohne Alternative für den V.D.A. äußerst destruktiv gewesen wäre und das äußerte sich in entsprechenden Vertrauenserklärungen. Wiederum fällt auf, dass die zeitlich erste Mitteilung vom Verein „Iris“ in Frankfurt a. M. stammte, deren 1. Vorsitzender noch immer der V.D.A.-Schriftführer und Stridde-Intimus Anton Böhmer war. Kann man dahinter eine Absicht vermuten? Im Vereinsbericht vom 16. Mai heißt es (Anonymus, 1930a):

„Die vom Verbandsvorstand angekündigte Amtsniederlegung ist zwar bedauerlich, aber doch auch begreiflich. Wir wissen selbst am besten, wie sehr die einzelnen Vorstandsmitglieder überlastet sind. Ein so großer Verband wie der V.D.A. lässt sich unseres Erachtens auf die Dauer nicht mehr ehrenamtlich verwalten. Es wäre angebracht, wenn dem neuen Vorstand eine angemessene Entschädigung für die aufzuwendende Zeit und Mühe bewilligt würde. Unseres Erachtens lässt sich dies ohne Beitragserhöhung durchführen. Wird die Entschädigung bewilligt, so könnte die Zahl der Vorstandsmitglieder auf zwei bis drei herabgesetzt werden ...“

Zwar sehr verklausuliert heißt das, dass man einen hauptamtlichen, bezahlten Geschäftsführer möchte. Wer könnte wohl daran Interesse haben? Persönlich stößt mir allerdings bei diesem Statement das Wort „verwalten“ auf. Das kennzeichnet meines Erachtens das bürokratische Selbstverständnis der damaligen Verbandsführung. Diese sollte den Verband nicht verwalten, sondern führen!

Etwas kritischer sah das die „Ichthyologische Gesellschaft“ in Dresden und nahm unmittelbar Bezug auf obigen Vereinsbericht (NEUMANN, 1930):

„Der Verein 'Iris', Frankfurt a. M. wünscht Äußerungen anderer Vereine über die V.D.A.-Angelegenheit. Nach nochmaligem Durchlesen der V.D.A.-Nachrichten Nr. 11 bin ich zu der Meinung gekommen, dass es nicht nötig ist, aus Gründen der beiden Gauen 21 und 22, dass der V.D.A.-Vorstand seinen Posten niederlegt ... Die bisherigen V.D.A.-Leiter haben doch wahrlich genug geleistet zum Besten des Verbandes ... Ich verspreche mir von einem Wechsel der Leitung nicht viel, wenn er in so großem Umfang durchgeführt wird. ... Eine Niederlegung von sechs Ämtern ist doch sicher kein geregelter Gang der Dinge, da müssen noch diverse Angriffe von außen vorhanden sein, die kein Mensch bisher kennt! Diese Amtsniederlegung ist wohl sehr bedauerlich, da sie zu plötzlich kommt ... Kein Vorstandsmitglied hat bisher etwas veröffentlicht betr. Überlastung ... Aus diesem Grunde können die Herren nicht abgedankt haben ... Mit der Abdankung aus den bisher bekannt gewordenen Gründen sollte sich kein Verein zufrieden geben.“

Jetzt wurde die „Katze aus dem Sack“ gelassen und der Verbandsvorstand äußerte sich (STRIDDE & BÖHMER 1930):

„Wie sich aus den Vereinsberichten in der 'W.' ergibt, scheint verschiedentlich die Meinung zu herrschen, die beabsichtigte Amtsniederlegung des Vorstandes hinge mit den Differenzen mit Gau 21 zusammen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Derartige Differenzen kommen in einer großen Organisation immer einmal vor und können bei gutem Willen auf allen Seiten leicht beseitigt werden. Die Amtsniederlegung war vielmehr schon vor zwei Jahren geplant und soll jetzt endlich durchgeführt werden, da rein persönliche Verhältnisse und Gesundheitsrücksichten eine Weiterführung der Ämter nicht mehr zulassen. Eine Umgruppierung im jetzigen Vorstand und die Hinzuziehung in Frankfurt a. M. ansässiger Kräfte erwies sich als undurchführbar.“

Diese Erklärung muss man sich einmal „auf der Zunge zergehen“ lassen. „*Persönliche Verhältnisse und Gesundheitsrücksichten*“ lassen eine Weiterführung der Ämter nicht mehr zu. Das könnte man ja akzeptieren, wenn da nicht der letzte Satz bezüglich „Umgruppierung der Kräfte in Frankfurt“ stünde. Dieser Satz schließt nämlich Stridde aus, denn der Vorsitzende wird vom Verbandstag gewählt und nicht durch eine „Umgruppierung“ vor Ort ausgeküngelt. Wählt der Verbandstag aber einen Vorsitzenden aus einem anderen Ort, dann ist gemäß den Beschlüssen des Verbandstages von 1922 der gesamte Vorstand auszuwechseln und durch Vertreter aus dem Gau des neuen Vorsitzenden zu ernennen. Unter diesen Gesichtspunkten muss offensichtlich die „Ichthyologische Gesellschaft“ in Dresden mit ihrer Vermutung gar nicht so falsch gelegen haben, dass da noch andere, den Verbandsmitgliedern vorenthaltene, Gründe vorliegen (NEUMANN, 1930). Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass diese „Rücktrittsdiskussion“ nur als ein taktisches Spiel losgetreten wurde, um den Verband mittels „Alternativlosigkeit“ wieder hinter sich zu bringen. Das ging ja auch prächtig auf, wenn man das Ergebnis des folgenden Verbandstages in Aachen betrachtet. Deshalb

zum besseren Verständnis noch drei weitere Statements. Den offensichtlichen Intentionen des Verbandsvorstandes kommt zum Beispiel eine „Vertrauenskundgebung“ des Gau 23 (Niedersachsen) entgegen (Anonymus, 1930b):

„... Den Schluss der Tagung bildete eine Vertrauenskundgebung für den Verbandsvorstand. Die Stimmen, die dem Vorstande heute eine Überorganisation des V.D.A. zum Vorwurf machen, lehnen wir als unmaßgeblich ab. Nur, wer den Aufbau von Grund an miterlebte, hat das Recht darüber zu urteilen. Die Redner aus sämtlichen anwesenden Vereinen erkannten die vom Vorstand geleistete Arbeit an. Wenn die Frankfurter Herren sich nicht zu einer Weiterführung ihrer Ämter bereit finden sollten, so schlagen wir vor, die Tätigkeit des Verbandsvorsitzenden, Schrift- und Kassenführer zu vereinigen und damit eine beruflich entsprechende freie, in der Verbandsbewegung bestens bewährte Persönlichkeit gegen mäßige Besoldung zu betrauen ...“

Ob die „entsprechend freie, in der Verbandsbewegung bestens bewährte Persönlichkeit“ nur einem Wunschdenken entsprach, oder man jemand Bestimmtes im Auge hatte, wurde leider nicht gesagt. Auch der Gau 16 (Kurpfalz) sah keine Alternative zum jetzigen Verbandsvorstand und fasste auf seinem Gautag einstimmig folgende Resolution (ANONYMUS, 1930c):

„Die am 27.VII.1930 in Pirmasens tagende Gautagung nimmt Veranlassung, anlässlich der Verbandstagung der Verbandsvorstandsschaft sein volles Vertrauen für die mit viel Mühe und Opfer geleistete Arbeit auszusprechen.- In der lebhaft geführten folgenden Aussprache kam der Wunsch zum Ausdruck, dass die Verbandsvorstandsschaft bei der Aachener Tagung sich auch weiterhin zu der Fortführung der Verbandsgeschäfte verpflichten möchte.“

Letztlich äußerte sich auch der Maingau, also der von Stridde selbst einmal gegründete Gau, dem sein Verein und damit auch er angehört (ANONYMUS, 1930d):

„... denn es geht um den Vorstand des Verbandes. Herr Stridde und seine Mitarbeiter müssen gehalten werden. Die Arbeit, welche diese Herren bisher geleistet haben, muss anerkannt werden. Wir können nur Männer von Wort und keine Versprecher brauchen ...“

Zumindest zeigte diese Aktion - mag man sie auch unterschiedlich bewerten - Erfolg. Stridde ließ sich zum Verbandstag 1930 in Aachen erneut wählen und sein bisheriges Team stand auch weiter zu ihm. Keiner wollte wohl wirklich zurücktreten und in der ersten gemeinsamen (!) Mitteilung nach dem Verbandstag hieß es dann (STRIDDE, BÖHMER, MANK, ISENBERG & SCHNITZSPAHN, 1931):

„Zurückgekehrt vom Verbandstag in Aachen sprechen wir hiermit für die bewiesene Treue und das Wohlwollen aller Gau- und Vereinsvertreter unseren herzlichsten Dank auf. Angespornt durch diese Vertrauenskundgebungen werden wir weiterhin bemüht sein, die schwere und verantwortungsvolle Arbeit der Verbandsführung nach besten Kräften zu erledigen ...“

Diese Mitteilung war um die wichtigsten Ergebnisse des Verbandstages ergänzt, da das Protokoll 13 eng beschriebene Schreibmaschinenseiten umfasste und wiederum nicht in der „Wochenschrift“ veröffentlicht wurde, sondern intern in den „Verbandsnachrichten“ (Oktober) erscheinen sollte. Bemerkenswert ist an dieser Stelle nur, dass der Streit zwischen den Gauen 21 und 22 tatsächlich im Sinne des Vorschlages des Gau 21 (vorerst) geregelt und erneut beantragte Satzungsänderungen abgelehnt wurden. Der nächste Verbandstag wurde vom 10. bis 13. Juli 1931 in Frankfurt a. M. vorgesehen. Man möchte glauben, dass die „Welt nun wieder in Ordnung“ war. Dann aber kam alles ganz anders!

Schon im Vorfeld des Frankfurter Verbandstages war es zu ersten Misstrauensbekundungen gegenüber Stridde und den Verbandsvorstand im Zusammenhang mit der Frage einer V.D.A.-Verbandszeitschrift gekommen (vergl. Kapitel Der „Kampf“ um eine eigene Verbandszeitschrift). Ganz offensichtlich liefen auch „hinter den Kulissen“ die Diskussionen um den ursprünglich angekündigten, dann aber 1930 in Aachen ad absurdum geführten Rücktritt weiter. Glaubten die Delegierten 1930 noch an eine Alternativlosigkeit ohne Stridde, war die Situation ein Jahr später aber eine andere! Nur - da die Alternative vertraulich war und Stridde sich hütete, diese öffentlichkeitswirksam werden zu lassen - erfolgte auch trotz der heftigen Kritik 1931 in Frankfurt a. M. seine Wiederwahl. Wie hätten die Delegierten des Verbandstages wohl abgestimmt, wenn ihnen nachstehender vertraulicher Brief des Vorstandes des ältesten, noch bestehenden Vereins Deutschlands, des „Triton“ Berlin, bekannt gewesen wäre? Dieser, an den V.D.A.-Vorsitzenden Stridde adressierte Brief vom 13. Juni 1931, wurde von den damaligen Leitungsmitgliedern des „Triton“, G. Hecht verfasst und soll nachstehend, leicht gekürzt, wiedergegeben werden:

„Unter der Voraussetzung, dass Sie jetzt endgültig von der Verbandsleitung zurücktreten wollen, wie Sie ja öfter betonten, sind von verschiedenen Seiten an Berliner Herren Anfragen gerichtet worden, ob sie bereit wären, nach Ihrem etwaigen Rücktritt die Verbandsleitung zu übernehmen. Da diese Anfragen sich in letzter Zeit, wohl unter dem Eindruck Ihrer Rücktrittsabsichten, wiederholten, haben

kürzlich darüber eingehende Aussprachen unter den in Frage kommenden Herren stattgefunden. Da wir, Sie und ich, uns persönlich am besten kennen, und um diesem Schreiben jeden offiziellen Charakter zu nehmen, habe ich mich bereit erklärt, Ihnen zur Unterrichtung das Ergebnis dieser Besprechungen mitzuteilen. Sollten Sie Ihre Rücktrittsabsicht diesmal durchführen wollen, so wäre Herr Direktor Dr. Heinroth nicht abgeneigt, eine etwaige Wahl zum ersten Vorsitzenden des Verbandes anzunehmen. Ferner sind von Berliner Herren mit einer etwaigen Wahl zu Vorstandsmitgliedern einverstanden die Herren Dr. Ahl, Dr. W. B. Sachs, Dr. Linde, W. Unterstein und Inspektor Seitz. Es versteht sich von selbst, dass die genannten Herren eine etwaige Wahl nur unter der Voraussetzung Ihre Rücktrittes anzunehmen gewillt sind, sofern sich nicht andere Herren zur Weiterführung der Geschäfte bereit finden. Bitte betrachten Sie diese Mitteilung als gänzlich privatim gegeben. Deshalb bitte ich Sie auch, zur Wahrung dieses privaten Charakters, Ihre Antwort oder das Ergebnis Ihrer Vorstandsbesprechung mir zuzusenden. Diese schöne Bereitwilligkeit der genannten Herren, denen sich in Berlin auch noch andere Vereine anschließen werden, gibt Ihnen sicherlich Möglichkeiten in die Hand, die dem Verband und der Liebhaberei von Nutzen wären ...“

Diese Zeilen sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Zum einen sind sie keinesfalls so „privatim“, wie es den Anschein haben mag. Immerhin wurde der Brief auf dem Kopfbogen des „Triton“ verfasst und die Durchschrift in das Archiv des „Triton“ eingeordnet, wo sie erst 2003 wieder gefunden wurde (HOHL, 2004). Schon das lässt am angeblich so privaten Charakter zweifeln. Zum anderen verdeutlicht das Schreiben, dass Stridde wohl mehrfach mit Rücktritt gedroht hatte. Der Wortwahl von G. Hecht könnte man allerdings auch Zweifel an der Ernsthaftigkeit von Striddes Rücktrittsdrohungen entnehmen. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich, wenn man die bisherigen Recherchen in ihrer Chronologie betrachtet. Noch spannender ist allerdings die Frage, auf wessen Veranlassung überhaupt die Gespräche um eine neue Verbandsführung stattgefunden haben und warum sich diese zum Teil auf einen Personenkreis orientierten, der zur „Führungsmannschaft“ des „Triton“ gehörte, also einem Verein, der dem V.D.A. bisher nicht beigetreten war. Man kann in diesem Zusammenhang vielfältig spekulieren, aber weitere Beweise liegen leider nicht vor. Es wurde nach meiner Kenntnis im Archiv des „Triton“ auch kein Antwortschreiben von Stridde gefunden und es wäre nicht unwahrscheinlich, wenn dieser Brief von ihm gar nicht beantwortet worden wäre.

Mit Kenntnis dieses Schreibens und den im Vorfeld des Frankfurter Verbandstages offen gewordenen Differenzen hätte Stridde mit einem Rücktritt vom Verband und auch von sich selbst Schaden abwenden können. Mit einem Vorsitzenden Dr. Heinroth hätte der V.D.A. sogar sein internationales Ansehen erhöhen können. Im Gegenteil dazu hat sich Stridde unter dem von ihm gepflegten Eindruck mangelnder Alternativen erneut zum Vorsitzenden wählen lassen - ein jeder möge das für sich selbst werten! Aber spätestens ein Jahr später musste Stridde erfahren, dass er den ehrenvollen „Absprung“ verpasst hatte.

Das Ende der Ära Stridde

Der 30. Januar 1933 ist in der Geschichte als „Tag der Machtergreifung“ der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler eingegangen. Allerdings war diese Entwicklung schon seit 1930 absehbar, als die NSDAP im Reichstag zweitstärkste Partei wurde. An der Vivaristik lief diese politische Entwicklung scheinbar vorbei und nährte auch das Märchen vom unpolitischen Hobby. Tatsächlich findet man noch in den ersten Monaten des Jahres 1933 in den Fachzeitschriften, in den Gau- und Vereinsberichten oder den Mitteilungen des Verbandsvorstandes keinerlei Äußerungen zu den politischen Veränderungen in Deutschland, obwohl sicherlich vielen klar war, dass diese auch an der Vivaristik nicht vorbeigehen würden. Vorerst glaubte sich die Verbandsführung nach der Durchsetzung ihrer neuen „Verbandsnachrichten“ auf Erfolgskurs und bereitete den kommenden Verbandstag vom 21. bis 24. Juli 1933 in Dresden vor. Die „Einberufung des Verbandstages 1933“ am 1. Februar 1933 war, wie schon gewohnt, wiederum mit einem „erhobenen Zeigefinger“ versehen. (STRIDDE, 1933a):

„Jeder auf der Tagung anwesende Verbandsangehörige hat das Recht, zu allen Punkten der Tagesordnung das Wort zu ergreifen. Das Recht, Anträge zu stellen, haben jedoch nur die von den Vereinen bevollmächtigten Vertreter und die Mitglieder des Verbandsvorstandes, die keine Vereinsvertretungen übernehmen dürfen (§ 26 Abs. 3 d. V.S.). In nächster Zeit erhalten die Gauen Vordrucke von Vertretervollmachten zur Weiterleitung an ihre angeschlossenen Vereine. Vor der Weiterleitung hat der Gauvorstand auf der Vollmacht zu bescheinigen, dass der betreffende Verein die Verbands- und Gaubeiträge bezahlt hat. Nötigenfalls ist die alsbaldige Begleichung der Rückstände anzumahnen. Vollmachten ohne die Bescheinigung des Gauers sind im Hinblick auf § 5 Abs. 3 d. V.S. ungültig. Der betreffende Verein hat dann nicht das Recht der Antragstellung und der Abstimmung.“

Der Ablauf war wiederum im „bewährten“ Stridde-Schema als Verbandstag mit Unterhaltungsprogramm ohne Fachvorträge geplant war (ANONYMUS, 1933). Dennoch sind einige Besonderheiten erwähnenswert. Nach den Querelen um die Bildung einer V.D.A.-Verbandszeitschrift

war ja, entgegen den ursprünglichen Ambitionen des Verbandsvorstandes und des Verlages der „Blätter“, im Endeffekt die „Wochenschrift“ als „Sieger“ hervorgegangen. Nur sie konnte sich des Vertrauens der meisten Vereine erfreuen und hatte die größte Leserschaft. So war es nur gerecht und billig, dass diese mit einem Grußwort noch einmal auf sich und ihre Verdienste um die deutsche Vivaristik aufmerksam machte (Verlag GUSTAV WENZEL & SOHN, 1933):

„Am 21. Juli d. J. versammeln sich die Vertreter aus allen deutschen Gauen, um zum zehnten Male im Rahmen einer Tagung über das Wohl und Wehe des 'Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde E. V. (V.D.A.) zu beraten. Die 'Wochenschrift' ist dem Verbands von seinen ersten Lebenstagen an ein getreuer Wegbereiter gewesen, mit Fug und Recht kann sie deshalb für sich in Anspruch nehmen, jederzeit, oft unter Hintansetzung anderer Interessen, dem Verbandsgedanken Förderer und Helfer gewesen zu sein. Niemals werden ihre Verdienste um die Vivarien-Liebhaberei verwischt werden können, immer hat sie einen starken Zusammenschluss der Vereine das Wort geredet. So hofft sie zuversichtlich, dass der heutige Verbandstag eine weitere Erstarkung des V.D.A. bringe, damit dieser der Vivarienkunde als einem Kulturfaktor von Rang, ein zuverlässiger Hort bleibt. Wir wünschen vor allem, dass die Delegierten ihre bedeutungsvollen Beschlüsse unvoreingenommen und im vollen Bewusstsein ihrer Tragweite fassen. ... Getreu ihrer Tradition stellt sich die 'Wochenschrift' dem weiteren Ausbau der Vivarienkunde jederzeit zur Verfügung. In diesem Sine begrüßen wir die Vertreter des V.D.A., seiner Gauen und Vereine im schönen Elbflorenz und wünschen ihnen einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen.“

Es gehört wenig Fantasie dazu, den tieferen Sinn dieser Zeilen zu erkennen. Im Zusammenhang mit den lang andauernden Differenzen um die „Verbandsnachrichten“ bzw. eine eigene Verbandszeitschrift war ich auf ein diesbezügliches Detail des Dresdener Verbandstages 1933 bereits eingegangen. Viel bedeutsamer war dieser Verbandstag - der erste im nationalsozialistischen Deutschland - hinsichtlich seines (nicht ganz freiwillig erfolgten) Beschlusses zur „Gleichschaltung“ (ALBRECHT, 2001b). Es ist für mich fraglich, ob der Verbandsvorstand tatsächlich die Konsequenzen aus dieser „Gleichschaltung“ im vollen Umfang erkannte oder ob er sich nicht mit der „Ermächtigung“ an jenem Ziel fühlte, was ihm die Verbandstage früherer Jahre doch mehr oder weniger verwehrt hatten. So wendete sich auch im Vorfeld des Dresdener Verbandstages der Verbandsvorstand mit einem Aufruf an seine Mitglieder (STRIDDE, BÖHMER, HERRMANN, ISENBERG & SCHNITZSPAHN, 1933a):

„Keine Stimme darf diesmal verloren gehen. Denn es gilt, wichtige Beschlüsse zu fassen. Der Verbandsvorstand wird nämlich die Ermächtigung erbitten, die Verbandsorganisation in weitgehendem Maße umzugestalten und die dadurch notwendigen Satzungsänderungen vorzunehmen. Die gesamte Geschäftsführung wird künftig in allen Gauen nach gleichen Gesichtspunkten und einheitlichen Regeln erfolgen müssen ... Die Durchführung aller dieser geplanten, im Zuge der Zeit liegenden Umformungen muss dem pflichtgemäßen Ermessen des Verbandsvorstandes überlassen bleiben, der daher lediglich die Ermächtigung dazu erbitten wird. Wenn die Satzungsänderungen im einzelnen auf dem Verbandstag durchberaten werden sollen, so würde dies zu stundenlangen unfruchtbaren und ermüdenden Auseinandersetzungen führen ... Deshalb muss der Verbandstag dem Vorstand mit Dreiviertelstimmenmehrheit das felsenfeste und unbedingte Vertrauen schenken, dass er selbständig die richtigen und zweckentsprechenden Maßnahmen ergreifen wird ...“

Gleich darauf stellt der gesamte Vorstand einen entsprechenden Antrag an den Verbandstag (STRIDDE, BÖHMER, HERRMANN, ISENBERG & SCHNITZSPAHN, 1933b):

„Antrag des Verbandsvorstandes

Der Verbandstag wolle mit satzungsändernder Mehrheit beschließen: Der Verbandsvorstand wird ermächtigt, selbständig die Verbandssatzung nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zu ändern und die Änderungen oder die neu aufgestellte Satzung zur Eintragung in das Vereinsregister anzumelden. Mit dieser Ermächtigung gilt im Zusammenhang mit Punkt 12 der Tagesordnung der bisherige Verbandsvorsitzende auf die Dauer von 4 Jahren als wiedergewählt. Der Verbandsvorstand wird ferner ermächtigt, für die gesamte Verbands- und Geschäftsführung bindende Anordnungen zu treffen und einheitliche Richtlinien aufzustellen. Die Satzungen der Gauen treten nach Erlass dieser Richtlinien außer Kraft. Auch die Verbandsvereine unterstehen in ihrer Geschäftsführung den Anordnungen des Verbandsvorstandes.

Zur Begründung wird auf den Inhalt des 'Aufrufes zur Teilnahme am Verbandstag verwiesen.“

Fast unvorstellbar, aber das ist erst 90 Jahre her! Natürlich gab es auch in den Vereinen „alte Nationalsozialisten“, denen offensichtlich aufgefallen war, dass sich der V.D.A., ebenso wie die Fachzeitschriften, bislang mit politischen Bekenntnissen zurückgehalten hatte. Diese brachten Stridde möglicherweise nun in Zugzwang, denn anders ist sein unmittelbar vor dem Verbandstag veröffentlichtes Statement kaum zu erklären. Es erscheint mit „heißer Nadel“ gestrickt worden zu sein, wenn man den Ausdruck mit den unzähligen anderen, gut formulierten, Verlautbarungen des Verbandsvorstandes vergleicht (STRIDDE, 1933c):

„Werte Verbandsgenossen!

Auf mehrere briefliche Anfragen gebe ich hiermit allgemein bekannt, dass unsere große Organisation, der Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde E. V., selbstverständlich an der Erreichung des großen Zieles mitarbeitet, das sich der nationalsozialistische Staat gestellt hat. Wir pflegen das deutsche Kulturgut. Wir werden Wege finden, um Einflüsse, die die deutsche Seele in unseren Reihen zersetzen wollen, fernzuhalten. Wir werden alle die uns zur Verfügung stehenden Mittel gebrauchen, um die Verunglimpfung und das Besudeln unseres Handelns und unsere kulturellen Bestrebungen zu verhindern und restlos beseitigen. Der nationalsozialistische Geist muss die Arbeit und den Geist unserer angeschlossenen Vereine durchfluten. Der Vorstand des V.D.A. steht auf dem Boden der Volksregierung Adolf Hitlers und arbeitet in diesem Geist für das Vaterland ehrenamtlich.“

Stridde

Zum Dresdner Verbandstag waren 30 Delegierte angereist. Durch sie wurden 292 Vereine vertreten, d. h. die knappe Hälfte der bestehenden Verbandsvereine. Im Bericht über den Verbandstag heißt es (ANONYMUS, 1933c):

„Der diesjährige Verbandstag ... stand im Zeichen der Neuordnung, die durch Antrag 22 des Verbandsvorstandes gewährleistet werden sollte. In der Vorbesprechung des Verbandsvorstandes mit den Gauvertretern war die Dauer der beantragten Ermächtigung auf zwei Jahre herabgesetzt worden. Das 'Ermächtigungsgesetz' wurde von den Vertretern der Vereine angenommen. Danach ist der Verbandsvorstand ermächtigt, während der Dauer der zwei Jahre für die gesamte Verbands- und Gaugeschäftsführung bindende Anordnungen zu treffen und einheitliche Richtlinien aufzustellen, die Verbandssatzungen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zu ändern und die geänderte oder neu aufgestellte Satzung zur Eintragung in das Vereinsregister anzumelden. Die Satzungen treten nach Erlass der Richtlinie außer Kraft. Auch die Verbandsvereine unterstehen in ihrer Geschäftsführung den Anordnungen des Verbandsvorstandes. Der Vorsitzende erklärte aber ausdrücklich, die Ermächtigung nicht diktatorisch auszunutzen, sondern grundsätzliche Entscheidungen nur im Einvernehmen mit den Gauen getroffen werden sollen. Mit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes und in Auswirkung derselben wurden die meisten Anträge nur noch kurz besprochen und alsdann den Vorstand als Material zur Bearbeitung überwiesen ...“

Die Argumente der Gauvertreter, die gewünschte Ermächtigung für Stridde von den beantragten vier auf nur zwei Jahre zu reduzieren, wurden leider nicht veröffentlicht. War das Vertrauen vielleicht doch nicht mehr ganz so groß? Letztlich ist das gleichgültig, denn die Entwicklung nahm unaufhaltsam ihren Lauf und Striddes Amtszeit wurde nicht mehr nach Jahren, sondern nur noch nach Wochen gerechnet. Ob er selbst sich dessen bewusst war, möchte ich bezweifeln. Zumindest schied sein engster Vertrauter Anton Böhmer kurze Zeit nach dem Verbandstag 1933 aus (Stridde, 1933d):

„Allen unseren Verbandsfreunden die Mitteilung, dass Herr Böhmer sein Amt im Verbandsvorstand niedergelegt hat. Ein nervöser Zusammenbruch ist der Hauptgrund seines Schreibens. Herr Böhmer ist seit über 25 Jahren Aquarienliebhaber, seit 12 Jahren ununterbrochener Vorsitzender des Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde 'Iris' E. V., Frankfurt a. M., er arbeitete seit 1922 mit im Verbandsvorstand am Aufbau unserer Organisation. Für seine eifrige Mitarbeit im VDA sage ich ihm herzlichen Dank.“

Natürlich gibt es keinen Grund zum Zweifel an Böhmers gesundheitlicher Konstitution. Dennoch lassen mehrere Details aufmerken. Da wird zum einen der nervöse Zusammenbruch als „Hauptgrund“ seines Rücktritts angegeben - also gab es offensichtlich noch andere Gründe. Darüber hinaus war Böhmer auch weiterhin noch mehrere Jahre lang als Vorsitzender seines Vereins aktiv; diese Funktion hatte er nämlich nicht niedergelegt. Letztlich macht auch die so kurze und nüchterne Mitteilung stutzig. Stridde neigte, wie auch aus vielen der in diesem Beitrag wiedergegebenen Zitate ersichtlich ist, mitunter durchaus zu einer etwas schwülstigen Ausdrucksweise. Hier ging es nun um seinen engsten und wohl auch besten Mitstreiter und deshalb wirken die gewählten Worte kalt und unpersönlich. Sollte Böhmer im Gegensatz zu Stridde die Zeichen der Zeit besser erkannt haben und die „Reißleine gezogen“ haben? Wir werden es nicht mehr erfahren. Leider hat Stridde auch nicht das Datum von Böhmers Amtsniederlegung genannt, seine Mitteilung erfolgte erst im Oktober.

Aber gerade die ersten Tage im Oktober 1933 sind relevant, eine letzte, ganz sicher nicht freiwillige Handlung Striddes war der Anschluss des V.D.A. an den „Reichsbund Volkstum und Heimat, Fachschaft Naturschutz“. Schon in der 1. Oktoberhälfte war seine Tätigkeit als Verbandsvorsitzender offiziell beendet. Im Heft 43 der „Wochenschrift“ vom 24. Oktober meldete sich Stridde ein letztes Mal zu Wort (STRIDDE, 1933e):

„An alle Gauführer, Verbandsstellenleiter und Vereinsführer des V.D.A.

Der Verband deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde E. V. hat im nationalsozialistischen Staat daran mitzuarbeiten, dass wichtige Kulturgüter unseres Volkes nicht verloren gehen. Die Liebe zur Natur und zu unserer deutschen Heimat ist von jeher der Antrieb unserer Verbandsziele gewesen ... Wir haben uns deshalb dem Reichsbund Volkstum und Heimat, Fachschaft Naturschutz, angeschlossen ... Nach der Vollziehung des Anschlusses ist es dringen notwendig geworden, im

Interesse unseres Verbandes die Verbandsführung von Frankfurt a. M. nach Berlin zu verlegen, um eine persönliche Fühlungnahme mit den entsprechenden Behörden ständig aufrecht erhalten zu können. Ich habe deshalb freiwillig im Interesse unseres großen und starken Verbandes die Verbandsführung niedergelegt und Herrn Bürodirektor Wilhelm Mohnke, Berlin-Steglitz, Jever Straße 17 a, zum Verbandsführer ernannt. Er wird seine Mitarbeiter bestimmen ...“

Auf der Folgeseite des gleichen Heftes der „Wochenschrift“ erschien nun auch das Statement seines Nachfolgers vom 12. Oktober 1933 (MOHNKE, 1933a):

„Berlin, den 12. Oktober 1933

Mit dem heutigen Tage habe ich die Führung des Verbandes deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde E. V. übernommen. Lediglich der heiße Wunsch, unserer schönen Liebhaberei zu dienen, hat mich dazu bewogen. Ich möchte hiermit sämtliche Angehörige des V.D.A. zur freudigen Mitarbeit aufrufen. ... Ich werde meine ganze Kraft einsetzen, um dem V.D.A. zu dienen und den einzelnen Gauen und Vereinen zu helfen, wo immer es mir möglich sein wird. ...

Dem bisherigen Vorstand des V.D.A. spreche ich namens aller Verbandsangehörigen für die so uneigennützig geleistete Arbeit meinen herzlichsten Dank aus. In Anerkennung seiner Verdienste habe ich den bisherigen Verbandsführer Herrn Stridde zum Ehrenpräsidenten unseres Verbandes ernannt und hoffe, dass er sich auch weiterhin in den Dienst unserer Sache stellen möge. Zu meinem Stellvertreter habe ich den Führer des Vereins „Wasserstern“, Helmut Roehlike ... der auch Geschäftsführer des Verbandes ist ... bestimmt ...“

Interessant am Rande: In dieser Erklärung wird erstmalig der Begriff „Präsident“ benutzt, denn bisher gab es in V.D.A. nur „Vorsitzende“. Dennoch lassen diese offiziellen Erklärungen viele Fragen offen und einige werden in einem Rundschreiben des neuen Verbandsführers Mohnke vom 15. Oktober 1933 an die V.D.A.-Mitglieder beantwortet (MOHNKE, 1933b):

„An alle Mitglieder des V.D.A.

Auf dem diesjährigen Verbandstage in Dresden wurde die Gleichschaltung des Verbandes vorgenommen. Der Antrag, dem Vorstand für die nächsten zwei Jahre die Ermächtigung zu erteilen, alle von ihm zur Einhaltung und Förderung des Verbandes und für seine Eingliederung in das neue Deutschland erforderlichen Schritte zu tun, wurde angenommen. Die Verhältnisse machen es nun erforderlich, in Berlin, dem Sitz der Reichsbehörden, verantwortliche Führer des Verbandes zu haben. In Auswirkung dieser Erkenntnis und von dem Bestreben geleitet, eine Einheitsfront aller Vivarienfreunde Deutschlands herbeizuführen, beauftragte Herr Stridde Herrn Roehlike, den Vorsitzenden des 'Wasserstern' Charlottenburg, mit der Einleitung entsprechender Verhandlungen. In deren Verfolg fanden am 4. Oktober in Berlin Besprechungen statt. Das Ergebnis dieser Besprechungen war die Amtsniederlegung des Herrn Stridde und meine Ernennung zum Verbandsführer. Die Verbandsmitglieder über das Geschehene zu unterrichten, sollte nach Klärung offener stehender Fragen und organisatorischer Überleitung der Verbandsgeschäfte ordnungsgemäß erfolgen.

Diese Absicht ist durch eine Tendenzmeldung des 'Nachrichtenblattes' durchkreuzt worden. Obwohl der Schriftleiter des 'Nachrichtenblattes' und gleichzeitiger Geschäftsführer des Bundes der Vivarienfreunde Deutschlands an den Besprechungen am 4. Oktober teilgenommen hat, stellt die Mitteilung im 'Nachrichtenblatt' die Sache so dar, als sei der V.D.A. zur Zeit ohne verantwortliche Führung. Die mit dieser Darstellung verbundene Absicht, Verwirrung in den Reihen der Verbandsvereine zu tragen und sie zu einem Übertritt in den B.D.V. zu veranlassen, ist so durchsichtig, dass sie uns nötigt, energisch Verwahrung dagegen einzulegen und heute schon aus der Reserve herauszutreten. Ich erkläre dazu folgendes:

Der V.D.A. steht nach wie vor fest und unerschütterlich da und ist inzwischen dem staatlich bestätigten 'Reichsbund Volkstum und Heimat' unterstellt worden. Damit hat der V.D.A. die Anerkennung als Organisation der Vivarienliebhaberei Deutschlands gefunden. Trotzdem wollen wir eine Einigung mit dem B.D.V. nicht verhindern und Mitglieder der Bundesleitung, insbesondere den Vorsitzenden, Herrn Dr. Ahl, zur Mitarbeit gewinnen zu suchen. ... Der V.D.A. steht als fest gefügte Organisationsform da und hat unter seiner neuen nationalsozialistischen Führung in dem Bestreben, eine Einheitsfront aller Vivarienfreunde herzustellen, unerschütterlich zu bleiben ...“

Auch wenn aus diesem Rundschreiben etwas mehr zu entnehmen ist, bleiben wesentliche Fragen offen.

1. Hat Stridde, im Bewusstsein seiner „Ermächtigungs-Macht“ versucht, den B.D.V. in den V.D.A. einzugliedern und die von ihm mit zu verantwortende Spaltung der Vivaristik rückgängig zu machen und ist daran gescheitert? Oder ist er dazu „von höherer Stelle“ gedrängt worden?
2. Wieso hat Stridde Herrn Helmut Roehlike mit der Einleitung von Verhandlungen beauftragt? Woher kannte er überhaupt diesen bisher in der Vivaristik nicht besonders hervorgetretenen Mann?
3. Wieso hat Stridde gleichzeitig mit seinem Rücktritt Herrn Wilhelm Mohnke zum Verbandsführer ernannt. Woher kannte er diesen so gut, dass er ihm eine solche Funktion übertrug?

In Wirklichkeit muss hinter den Kulissen mehr passiert sein. Ist Stridde vielleicht sogar am 4. Oktober nach Berlin „zitiert“ worden, um seinen Rücktritt zu erklären? War der Dresdener Verbandstag eine vom Vorstand nicht erkannte Farce und die NSDAP hatte bereits die weiteren Weichen gestellt? Mohnke und Roehlike waren Parteimitglieder - standen diese schon im Vorfeld für die Übernahme der Verbandsführung bereit? Vergleicht man die Geschwindigkeit, mit der seit dem 30. Januar deren Herrschaft auf allen Gebieten gefestigt wurde, wäre letzteres nicht unwahrscheinlich. Zumindest war am 12. Oktober 1933 ein reichliches Jahrzehnt „Stridde-Ära“ zu Ende.

Dennoch ist der Kommentar eines Vereins zu diesen Dingen interessant, ausgerechnet des Vereins „Iris“ in Frankfurt a. M., dessen Vorsitzender noch immer unverändert Anton Böhmer war (ANONYMUS, 1933d):

„Die Leitung des V.D.A. ist nach Berlin verlegt worden. Dieses Ereignis kam wohl manchem Verein überraschend, eine andere Lösung war aber nach Lage der Dinge nicht möglich. Denn die Eingliederung des V.D.A. in die nationalsozialistische Kulturfront und die endliche Vereinigung aller Aquarien- und Terrarienfremde in eine einheitliche Organisation sind eine so wichtige Aufgabe, dass sie nur am Sitz der Reichs- und preußischen Landesbehörden und der staatlich anerkannten nationalsozialistischen Organisation in Angriff genommen und einer befriedigenden Lösung zugeführt werden können. Mit Schmerz und Bedauern hat es wohl jeden einsichtigen Liebhaber erfüllt, dass am Ende des vorigen Jahres, als die nationale Erhebung und Einigung des deutschen Volkes bevorstand, durch Neugründung eines Bundes deutscher Vivarienfremde eine Zersplitterung der Aquarien- und Terrarienvereine eintrat und in der Folge sich die beiden Organisationen V.D.A. und B.D.V. auf das heftigste befehdeten ... Wir bringen dem neuen Vorstand volles Vertrauen entgegen und hoffen, dass auch die übrigen Vereinsvereine das Gleiche tun werden. Alles Trennende muss vergessen sein! Jeder muss mitmarschieren auf das Ziel: Vereinigung aller deutschen Aquarien- und Terrarienfremde.“

Ganz verschwand der Name von Heinrich Stridde nicht aus der Vivaristik. Als im März 1935 Mohnke aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Verbandsführer an Dr. Kurt Kramer übergab, besuchte dieser noch im Frühjahr Stridde, den er ja seit seiner Jugend kannte. Da gleichzeitig trotz allen Aufschwunges durch die Rüstungsindustrie zum Teil noch immer große Armut herrschte und sich viele Vivarianer bzw. auch Vereine nicht das erforderliche Maß an Fachliteratur leisten konnten, gründete Kramer Anfang Mai eine Literaturstiftung, die mit Striddes Einverständnis den Namen „Heinrich Stridde-Stiftung“ erhielt, die durch Kurt Kramer selbst, Heinrich Stridde und Karl Baake (Magdeburg) geleitet wurde. Einzelpersonen, Vereine und Gaue wurden zur Spende von Geld und Fachliteratur aufgerufen und kamen dem auch reichlich nach. So konnte diese Stiftung mittellose Vereinsmitglieder, aber auch Vereinen die Beschaffung von Fachliteratur ermöglichen (Albrecht, 2001b).

Heinrich Stridde starb am 15. November 1939 im 64. Lebensjahr. Er war - wenn auch in einigen Dingen ganz sicher umstritten - ein Vorstandsvorsitzender, der den V.D.A. in schwieriger Zeit mit einem ungeheuren Maß an persönlichem Engagement und Arbeitsleistung entwickelt, strukturiert und zu einer Heimat vieler vivaristischer Vereine gemacht hat. Schon deshalb gebührt ihm ein Ehrenplatz in der Verbandsgeschichte. Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, dass er den Schwerpunkt seiner Aufgabe in der organisatorischen Leitung und nicht in der strategischen Führung des Verbandes sah und die fachliche Bedeutung der organisierten Vivaristik unterbewertete. Dabei erscheint es tragisch, dass er die Zeichen der Zeit zu spät erkannte - ihm wären vermeidbaren Enttäuschungen erspart geblieben.



Literatur:

- ALBRECHT, EBERHARD (2001a): Die Entstehung und Entwicklung der Gaue/Bezirke des VDA bis 1945. In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 125-138. Hsg. VDA, Bochum
- ALBRECHT, EBERHARD (2001b): Der VDA in den Jahren 1933 bis 1945. In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 167-182. Hsg. VDA, Bochum
- ANONYMUS (1908a): Bericht über die Ausstellung der Biologischen Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde zu Frankfurt a. Main. Blätter 19 (43): 610-614
- ANONYMUS (1908b): Bericht über die Ausstellung der Biologischen Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde zu Frankfurt a. Main. Wochenschrift 5 (50): 681-682
- ANONYMUS (1913): Vorläufiger Bericht über den III. Kongress des Verbandes der Deutschen Aquarien- und Terrarienvereine in Stuttgart. Wochenschrift 10 (38): 290-291
- ANONYMUS (1914): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft" (ohne Datum). Wochenschrift 11 (24): 487-488
- ANONYMUS (1920a): Bericht über die Generalversammlung der "Biologischen Gesellschaft" zu Frankfurt a. M. am 30.1.1920. Wochenschrift 17 (4): 65
- ANONYMUS (1920b): Vereinsbericht der "Iris" Frankfurt a. M. vom 13.VIII.1920. Wochenschrift 17 (18): 287

ANONYMUS (1921a): Bericht über die Versammlung der Ortsgruppe Frankfurt a. Main des V.D.A. am 18.09.1921. Wochenschrift 18 (21): 370

ANONYMUS (1921b): Bericht der Sitzung von 28.05. der "Wasserrose", Verein zur Pflege der Aquarien- und Terrarienkunde, Frankfurt a. Main. Wochenschrift 18 (13): 202

ANONYMUS (1922a): Bericht über die Gauversammlung am 16.7.1922 des Maingaus des VDA in Darmstadt. Wochenschrift 19 (16): 312

ANONYMUS (1922b): Maingau des V.D.A. Bericht der Vertreterversammlung am 3.9.1922 in Frankfurt. Wochenschrift 19 (19): 375

ANONYMUS (1922c) Bericht über den V. Verbandstag in Breslau vom 5.-8. August 1922. Wochenschrift 19 (21): 414-415

ANONYMUS (1925): Bericht über die Generalversammlung der "Biologischen Gesellschaft" zu Frankfurt a. M. am 3.1.1925. Wochenschrift 22 (3): 48-49

ANONYMUS (1928): Grundsätzliches zu den neuen Verbandssatzungen. Blätter 39 (10): 205

ANONYMUS (1930a): "Isis" e. V. Frankfurt a. Main. Vereinsbericht vom 16.V. Wochenschrift 27 (21): 347

ANONYMUS (1930b): Gau 23 (Niedersachsen) des V.D.A. Bericht vom Gautag am 1.VI. in Bremerhaven. Wochenschrift 27 (26): 430

ANONYMUS (1930c): Gau 16 (Kurpfalz) des V.D.A. Bericht vom Gautag am 27.VII.1930 in Pirmasens. Wochenschrift 27 (33): 541

ANONYMUS (1930d): Gau 18 (Maingau) des V.D.A. Bericht vom Gautag am 1. Pfingstfeiertag. Wochenschrift 27 (31): 511

ANONYMUS (1931a): Osnabrück-Schinkel "Skalare", Vereinssitzung von 27.VI. Wochenschrift 28 (27): 455

ANONYMUS (1931b): Mülheim-Ruhr, "Gesellsch. f. Aquar.- u. Terr.-kunde". Vereinsbericht vom 13.VI. Wochenschrift 28 (25): 423

ANONYMUS (1931c): Gotha, "Nymphaea", Vereinssitzung am 20.VI. Wochenschrift 28 (26): 436

ANONYMUS (1931d): Gotha, "Danio". Vereinssitzung am 21.VI. Wochenschrift 28 (26): 436

ANONYMUS (1931e): Essen (Ruhr), "Iris". Vereinssitzung am 23.VI. Wochenschrift 28 (27): 451-452

ANONYMUS (1931f): Forst (Lausitz) "Wasserrose 1929". Vereinssitzung am 25.VI. Wochenschrift 28 (27): 452

ANONYMUS (1931g): Hagen i. W., "Roßmäßler". Vereinssitzung (ohne Datum). Wochenschrift 28 (27): 453

ANONYMUS (1931h): Solingen-Ohligs (Rhld.), Aquar.- und Terrarienverein. Vereinssitzung vom 27.VI. Wochenschrift 28 (27): 455

ANONYMUS (1931i): Stettin, "Kleinlebewelt". Vereinssitzung vom 19.VI. Wochenschrift 28 (27): 455

ANONYMUS (1931k): Berlin-Schöneberg, "Naturfreunde". Vereinsbericht (ohne Datum). Wochenschrift 28 (28): 467

ANONYMUS (1932a): Hamburg, "Nymphaea", Sitzungsbericht vom 15.IX. Wochenschrift 29 (39): 622

ANONYMUS (1932b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift. Wochenschrift 29 (41): 652

ANONYMUS (1933a): V.D.A.-Verbandsmitteilung - Einladung und Programm zum Verbandstag in Dresden vom 21.-24.VIII.1933. Wochenschrift 390 (20): 316

ANONYMUS (1933b): Bericht über die Verbandstagung in Dresden 1933. Verbandsnachrichten 10 (9): 85-86; 10 (10): 95-97

ANONYMUS (1933c): Verbandstag 1933. Wochenschrift 30 (32): 513-514

ANONYMUS (1933d): Vereinsbericht der "Iris" Frankfurt a. M. Wochenschrift 30 (43): 693

BAAKE, KARL (1933): Entschließung der Generalversammlung des Gaus 25. Verbandsnachrichten 10 (5): 43

BECKER, KARL. (1908a): Bericht über die Generalversammlung der "Biologischen Gesellschaft" für Aquarien- und Terrarienkunde zu Frankfurt a. M. vom 25. Januar 1908. Wochenschrift 5 (6): 73

BECKER, KARL (1908b): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft vom 30. Mai 1908. Wochenschrift 5 (26): 348-349

BIOLOG. GES. Frankfurt a. M. (1912): Aufruf an die deutschen Aquarien- und Terrarienvereine. Wochenschrift 9 (1): 9

BÖHMER, ANTON (1919): Ortsgruppe Frankfurt a. Main des Verbandes Deutscher Aquarien- und Terrarienvereine. Wochenschrift 16 (26): 425

BÖHMER, ANTON (1920): Maingau des V.D.A. Wochenschrift 17 (17): 269-270

BÖHMER, ANTON (1922a): V.D.A. An sämtliche Gaus, Ortsgruppen und Vereine! Wochenschrift 19 (20): 392

BÖHMER, ANTON (1922b): Verbandsmitteilung (ohne Titel). Wochenschrift 19. (21): 415

BÖHMER, ANTON (1923): Bericht über den VI. Verbandstag in Hamburg am 29. 30. und 31. Juli 1923. Wochenschrift 20 (21): 330-331

BÖHMER, ANTON (1926a): Bericht über die 9. Verbandstagung vom 30.VII.bis 2.VIII. in Köln. Wochenschrift 23 (33): 495-496

Böhmer, Anton (1926b): Geschichte, Organisation, Ziele und Aufgaben des Verbandes Deutscher Aquarien- und Terrarienvereine e. V. In: V.D.A.-Jahrbuch 1925/1926, Hsg. V.D.A. Frankfurt a. M.

BÖHMER, ANTON (1931): Kurzbericht vom Verbandstag. Wochenschrift 28 (29): 480

BÖHMER, ANTON (1933): Zum 10. Jahrgang der "Verbandsnachrichten". V.D.A.-Verb.-Nachr. 10 (1): 1-2; 10 (2): 9-10; 10 (3): 13

BÖHMER, ANTON & ADOLF MANK (1924a): Verbandsmitteilung. Wochenschrift 21 (1): 8

BÖHMER, ANTON & ADOLF MANK (1924b): Verbandsmitteilung. Wochenschrift 21 (2): 25

BRÜNING, CHRISTIAN (1912): Verbandsnachrichten. Anmerkung der Redaktion. Wochenschrift 9 (52): 805-801

BRÜNING, CHRISTIAN (1913): Anmerkung der Redaktion. Wochenschrift 10 (17): 290-291

FRAENKEL, FRITZ (1908): Bericht über die Generalversammlung der "Biologischen Gesellschaft" für Aquarien- und Terrarienkunde zu Frankfurt a. M. vom 10. Oktober 1908. Wochenschrift 5 (43): 585

FRAENKEL, FRITZ (1909a): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft (ohne Datum). Wochenschrift 6 (29): 399

FRAENKEL, FRITZ (1909b): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft vom 6. März. Wochenschrift 6 (12): 162

FRAENKEL, FRITZ (1911a): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft" (ohne Datum). Wochenschrift 8 (26): 383

FRAENKEL, FRITZ (1911b): Aufruf der Biologischen Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde zu Frankfurt a. Main. Wochenschrift 8 (31): 445-446; Blätter 23 (1): 9

FRAENKEL, FRITZ (1912a): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft" (ohne Datum). Wochenschrift 9 (15): 214-215

FRAENKEL, FRITZ (1912b): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft" (ohne Datum). Wochenschrift 9 (29): 419

FRAENKEL, FRITZ (1912c): Offizieller Bericht über den Kongress vom 31. August bis 2. September zu Frankfurt am Main. Blätter 23 (43): 701-703

FRAENKEL, FRITZ, VOLK, L. & ADOLF MANK (1913): Verbandsnachrichten. Wochenschrift 10 (17): 290

FRESE, KARL (1930): Gau 21. Bericht der Kommissionssitzung vom 4.VII.1930. Wochenschrift 27 (28): 461

GÜNTHER, M. (1920): IV. Kongress des "Verbandes deutscher Aquarien- und Terrarienvereine (V.D.A.)" in Berlin, 31. Juli bis 2. August. Wochenschrift 17 (18): 280-281

GÜNTHER, H. (1925): Verbandstage in Stuttgart. Wochenschrift 22 (32): 552-553

HERRMANN, F. (1923): V.D.A. - Anträge zum Verbandstag in Hamburg. Wochenschrift 20 (15): 235

- HOHL, DIETER (2001a): Ein Jahrzehnt Verbandsgeschichte mit Heinrich Stridde. In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 93-107. Hsg. VDA, Bochum
- HOHL, DIETER (2001b): Die Geburtsstunde des VDA - Der "Verband der westdeutschen Aquarien- und Terrarienvereine" wird gegründet. In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 74-75. Hsg. VDA, Bochum
- HOHL, DIETER (2001c): Vom "Westdeutschen Verband" zum "Allgemeinen Verband". In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 75-78. Hsg. VDA, Bochum
- HOHL, DIETER (2001d): Die "Interessen-Gemeinschaft deutscher Arbeiter-Aquarien- und Terrarienvereine" (I.-G.). In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 107-111. Hsg. VDA, Bochum
- HOHL, DIETER (2001e): Der "Bund deutscher Vivarienfreunde" (BDV). In: Festschrift zum 90jährigen Jubiläum. Beiträge zur Geschichte der Aquaristik und Terraristik in Deutschland, S. 111-112. Hsg. VDA, Bochum
- HOHL, DIETER (2004): Neue Erkenntnisse aus einem alten Dokument. VDA-aktuell 10 (1): 22-23
- HOHL, DIETER (2009): Im Jahre 1911 schlug die Geburtsstunde des VDA. VDA-aktuell 15 (2): 8-11
- HOHL, DIETER (2011): 100 Jahre VDA. 100 Jahre organisierte Vivaristik in Deutschland, S. 15-17. Hsg. VDA, Sparneck
- HOHL, DIETER (2021): Engagiert, verdient und fast vergessen: Gerhard Nette. VDA-aktuell 27 (4): 43-49
- KRAMER, KURT (1935): Heinrich Stridde 60 Jahre. Wochenschrift 33 (13): 206
- MANK, ADOLF (1912): Verhandlungsbericht des 1. Kongresses des Verbandes Deutscher Aquarien- und Terrarienvereine in Frankfurt a. M. (1. und 2. September 1912). Blätter 23 (50): 809-811
- MERZBACH, ALBERT (1913): Erklärung. Wochenschrift 10 (17): 290
- MOHNKE, WILHELM (1933): Berlin, den 12. Oktober 1933. Wochenschrift 30 (43): 691
- NEUMANN, MAX (1930): Dresden. "Ichthyologische Gesellschaft", Vereinsbericht. Wochenschrift 27 (23): 383
- RAAB, ADAM (1912): Außerordentliche Hauptversammlung der Biologischen Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde zu Frankfurt a. M. am 26. Oktober 1912. Wochenschrift 9 (46): 698-699
- RAAB, ADAM (1914): Bericht über die Generalversammlung der "Biologischen Gesellschaft" für Aquarien- und Terrarienkunde" zu Frankfurt a. M. am 3. Januar 1914. Wochenschrift 11 (6): 177-118
- SCHAUB, ALFRED (1908a): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft vom 1. Februar 1908. Wochenschrift 5 (15): 195-194
- SCHAUB, ALFRED (1908b): Vereinsbericht der Sitzung der "Biologischen Gesellschaft" vom 9. Juli 1908. Wochenschrift 5 (33): 445
- SCHREITMÜLLER, WILHELM (1912): Die Ausstellung der "Biologischen Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde" zu Frankfurt a. Main. Wochenschrift 9 (42): 624-625
- STRIDDE, HEINRICH (1909): Forellenzucht. Wochenschrift 6 (4): 41-42
- STRIDDE, HEINRICH (1912): Verbandsnachrichten. Wochenschrift 10 (2): 24
- STRIDDE, HEINRICH (1922): V.D.A. Werte Verbandsvereine. Wochenschrift 19 (13): 353
- STRIDDE, HEINRICH (1923a): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 20 (1): 10
- STRIDDE, HEINRICH (1923b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 20 (3): 33-34
- STRIDDE, HEINRICH (1923a): Zur gefl. Beachtung. Wochenschrift 20 (24): 376
- STRIDDE, HEINRICH (1923b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 20 (13): 199-200
- STRIDDE, HEINRICH (1923c): Werte Verbandsvereine!. Wochenschrift 20 (18): 282
- STRIDDE, HEINRICH (1924a): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 21 (1): 8
- STRIDDE, HEINRICH (1924b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 21 (6): 128
- STRIDDE, HEINRICH (1924c): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 21 (14): 332-333
- STRIDDE, HEINRICH (1924d): Werte Verbandsfreunde. Wochenschrift 21 (23): 512
- STRIDDE, HEINRICH (1925): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 22 (6): 105
- STRIDDE, HEINRICH (1926): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 23 (1): 10
- STRIDDE, HEINRICH (1927): V.D.A. Verbandsmitteilung. Wochenschrift 24 (45): 653
- STRIDDE, HEINRICH (1928): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 25 (28): 412
- STRIDDE, HEINRICH (1929): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 26 (9): 121
- STRIDDE, HEINRICH (1931a): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 28 (26): 433
- STRIDDE, HEINRICH (1931b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 28 (39): 642
- STRIDDE, HEINRICH (1931c): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 28 (44): 707
- STRIDDE, HEINRICH (1932): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 29 (13): 204
- STRIDDE, HEINRICH (1933a): Einberufung des Verbandstages 1933. Verbands-Nachrichten 10 (2): 9
- STRIDDE, HEINRICH (1933b): Egel. Verbandsnachrichten 10 (8): 73-75
- STRIDDE, HEINRICH (1933c): Werte Verbandsgenossen! Verbandsnachrichten 10 (7): 57
- STRIDDE, HEINRICH (1933d): Mitteilungen des Vorstandes. Verbandsnachrichten 10 (10): 97
- STRIDDE, HEINRICH (1933e): An alle Gaufrührer, Verbandsstellenleiter und Vereinsführer des V.D.A. Wochenschrift 30 (43): 690
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1925): Bericht über die 8. Verbandstagung am 18. und 19. Juli 1925 in Stuttgart. Wochenschrift 22 (31): 535-536
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1926): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 23 (34): 510
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1927a): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 24 (25): 376
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1927b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 24 (27): 404
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1927c): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 24 (35): 515
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1928a): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 25 (12): 175
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1928b): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 25 (13): 190
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1928c): Bericht über den 10. Verbandstag in Halle a. Saale. Wochenschrift 25 (41): 596-598; 25 (43): 623-624; 25 (44): 640
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1930): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 27 (24): 397
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1931): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 28 (46): 755
- STRIDDE, HEINRICH & ANTON BÖHMER (1933): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 29 (10): 154
- STRIDDE, HEINRICH & F. HERRMANN (1927): Bekämpfung der Mückenplage. Wochenschrift 24 (9): 131
- STRIDDE, HEINRICH, BÖHMER, ANTON, MANK, ADOLF, ISENBERG, WILLY & FR. SCHNITZSPAHN (1930): V.D.A.-Verbandsmitteilung. Wochenschrift 27 (34): 557-558
- STRIDDE, HEINRICH, BÖHMER, ANTON, MANK, ADOLF, ISENBERG, WILLY & FR. SCHNITZSPAHN (1933a): Aufruf zur Teilnahme am Verbandstag 1933 in Dresden. Verbandsnachrichten 10 (6): 49-50.

STRIDDE, HEINRICH, BÖHMER, ANTON, MANK, ADOLF, ISENBERG, WILLY & FR. SCHNITZSPAHN (1933b): Antrag 22. Verbandsnachrichten 10 (6): 52

THÜMMER, W. (1931): Gau 8 (Westliches Erzgebirge) des V.D.A. Bericht der Gauversammlung am 21.VI. in Aue. Wochenschrift 28 (26): 433

UNBEHAUN, J. (1923): Interessen-Gemeinschaft deutscher Arbeiter A.- u. Terr.-Vereine (I.-G.). Wochenschrift 20 (8): 115

V.D.A.-VORSTAND und Verlage (1931): Erklärung. Wochenschrift 28 (29): 473

Verlag GUSTAV WENZEL & Sohn (1929a): In eigener Sache. Wochenschrift 26 (25): 380-381

Verlag GUSTAV WENZEL & Sohn (1929b): Mitteilung des Verlages. Wochenschrift 26 (36): 545

Verlag GUSTAV WENZEL & Sohn (1931): Unseren Freunden! Wochenschrift 28 (25): 409

Verlag GUSTAV WENZEL & Sohn (1933): Zum Verbandstag 1933. Wochenschrift 30 (30): 465

Verlag JULIUS E. G. WEGNER (1931): Neueste Nachrichten. Die Verbandszeitschrift. Blätter 42 (12): 209-210

Verlag "DAS AQUARIUM" (1931a): Ein Kuckucksei. Nachrichtenblatt Nr. 13: 1-2

Verlag "DAS AQUARIUM" (1931b): Was geht nun vor? Nachrichtenblatt Nr. 23 (vierseitige Beilage ohne Seitenzahlen)

Verlag "DAS AQUARIUM" (1932a): In eigener Sache. Nachrichtenblatt Nr. 3: 1-3

Verlag "DAS AQUARIUM" (1932b): Offener Brief an den Verleger Herrn Julius Wegner. Nachrichtenblatt Nr. 4: 3

Verlag "DAS AQUARIUM" (1932c): Erwiderung des Vorstandes des Verbandes vom 17. Februar 1932. Nachrichtenblatt Nr. 5: 1-3

Verlag "DAS AQUARIUM" (1932d): Nochmals "In eigener Sache". Nachrichtenblatt Nr. 5: 3-4

Verlag "DAS AQUARIUM" (1932e): Sie dementieren sich gegenseitig! Nachrichtenblatt Nr. 6: 34

WÖRN, A. (1913): Neue Verbandsleitung. Wochenschrift 10 (17): 291

WOLTERSTORFF, WILLY (1912): Der II. Kongress des Verbandes deutscher Aquarien- und Terrarienvereine. Blätter 23 (37): 603-604